

Wissenschaftlicher Jahresbericht
des Österreichischen Archäologischen Instituts

2009

Die in den Texten verwendeten personenbezogenen Ausdrücke beziehen sich gleichermaßen auf Frauen und Männer.
Im Sinne der Lesbarkeit wurde in Teilen auf ein Gendergerechtes Wording verzichtet.

Herausgeber
Österreichisches Archäologisches Institut
Franz Klein-Gasse 1
A-1190 Wien
www.oeai.at

©2009 ÖAI

Für den Inhalt verantwortlich: Sabine Ladstätter
Redaktion: Barbara Beck-Brandt, Andrea M. Pülz
Satz: Andrea Sulzgruber

ZENTRALE WIEN

Personal

Interimistischer Institutsleiter: o. Univ.-Prof. Dr. Dr. h.c. Johannes Koder (bis 30. 9. 2009)

Verwaltungsleiterin: Dr. Ilse Gatterbauer (bis 30. 9. 2009)

Direktorin: Priv.-Doz. Mag. Dr. Sabine Ladstätter (ab 1. 10. 2009)

Stellvertretender Direktor: Univ.-Doz. Mag. Dr. Stefan Groh (ab 1. 10. 2009)

Verwaltungsleiterin: Ulrike Lang (ab 1. 10. 2009)

Wissenschaftliches Personal

Dr. Maria Aurenhammer

Mag. Barbara Beck-Brandt

Mag. Josef Eitler (Ersatzkraft)

Univ.-Doz. Dr. Stefan Groh

Dr. Karl Herold

Priv. Doz. Dr. Michael Kerschner

Priv.-Doz. Dr. Sabine Ladstätter

Univ.-Doz. Dr. Ulrike Muss (bis 31. 3. 2009)

Dr. Andrea Pülz (Ersatzkraft)

Dr. Helga Sedlmayer

Dr. Martin Seyer

DI Gilbert Wiplinger

Dr. Heinrich Zabehlicky

Nichtwissenschaftliches Personal

Dr. Isabella Benda-Weber

Maria Bodzenta

Mag. Ursula Egger (Ersatzkraft)

Mag. Katharina Hasitzka

Michaela Hasler

Angela Klees

Dipl.Ök. Gudrun Krakhofer

Ulrike Lang

Mag. Dr. Ronald Risy

Projektleitung mit Finanzierung durch den Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung

Mag. Dr. Barbara Horejs

Mag. Dr. Ursula Quatember

Mag. Dr. Alexander Sokolicek

Mag. Dr. Martin Steskal

Dr. Gudrun Wlach

Mit Projektabwicklung betraut

Dr. Manfred Kandler

Univ.-Doz. Dr. Thomas Marksteiner

Feldforschungsprojekte im Inland

Das Österreichische Archäologische Institut betreibt seit seiner Gründung archäologische Feldforschungen im In- und Ausland, die oftmals in Zusammenarbeit mit anderen Instituten der öffentlichen Hand organisiert sind.

Bruckneudorf (Niederösterreich)

Begonnen wurde mit der detaillierten Vorlage des Befundes und seiner Interpretation anhand stratigraphisch aussagekräftiger Fundobjekte sowie der Bearbeitung der Tierknochen aus den Grabungen.

Leitung: H. Zabehlicky; Mitarbeit: A. Galik (Institut für Anatomie, Veterinärmedizinische Universität Wien), G. Kieweg-Vetters, S. Zabehlicky-Scheffenegger

Carnuntum (Niederösterreich)

Die Verlagerung von Fundmaterial aus einem in Petronell angemieteten Depot in die Kulturfabrik Hainburg wurde fortgesetzt. Die gestempelten Ziegel der Grabungen 1977–1988 im Auxiliarkastell (Leitung: Herma Stiglitz) wurden weiter aufgenommen.

Leitung: H. Zabehlicky; Mitarbeit: D. Boulasikis

Limes/Limeshinterland

Zwentendorf (Niederösterreich)

2009 wurde das Manuskript zu den Forschungen im Kastell und Vicus von Zwentendorf fertiggestellt. Letzte geophysikalische Messungen und Surveys wurden 2009 durchgeführt, mit dem Ziel, die Informationen der übrigen Feldaktivitäten zu ergänzen.

Es erfolgten eine typologische und chorologische Auswertung des reichhaltigen Oberflächenfundmaterials und die Interpretation der Fundstreuungen. Die Analyse der geophysikalischen Messdaten (2001–2009) und Surveys erbrachten neue Aufschlüsse zur Struktur des Kastellvicus. Anhand der Messungen im Kastell konnten bestehende Grundrisspläne revidiert und ergänzt werden. Ein Gesamtplan gibt nun Auskunft über die noch erhaltenen archäologischen Reste im Kastell und Vicus sowie in den Gräberfeldern von Zwentendorf und das umfangreiche Fundmaterial der Surveys gewährt Einblicke in die materielle Kultur des Kastellvicus von Zwentendorf zwischen dem 2. und 4. Jahrhundert n. Chr.

Leitung: S. Groh, H. Sedlmayer

Mautern an der Donau (Niederösterreich)

Auf Einladung der University of Kent, Großbritannien (Dr. L. Lavan), wurde eine umfassende erneute Analyse der spätantiken Befunde und Funde im Kastell und Vicus Ost von Mautern-Favianis vorgenommen. Im Mittelpunkt standen dabei prozessuale und kontextorientierte Überlegungen zur Deponierung von Abfall in spätantiken Befundzusammenhängen. Das Manuskript mit dem Titel »Contextual Archaeology via the Example of the Late Antique Fort and Vicus Favianis/Mautern. Methods and Results« wurde 2009 fertiggestellt und in der Reihe »Late Antique Archaeology« zum Druck eingereicht.

Leitung: S. Groh, H. Sedlmayer

Region St. Pölten – Mautern an der Donau – Melk (Niederösterreich)

Im Rahmen des 2007 begonnenen FWF-Projekts (P19227) »Die ländliche Besiedlung im Hinterland von Mautern-Favianis« wird von 2007–2010 die ländliche römerzeitliche Besiedlung im Hinterland von Mautern-Favianis untersucht. Ziel ist es, mit zerstörungsfreien Methoden der Feldarchäologie römische Raumnutzungs- und Siedlungsstrukturen im Limeshinterland zu erforschen.

2009 erfolgte die GIS-basierende Auswertung der in den Jahren 2007 und 2008 aufgesammelten Oberflächenfunde, die zwischen der späten Eisenzeit und der frühen Neuzeit datieren. Bei einer Sichtung von mehr als 15.200 Fundstücken konnten 9.504 näher bestimmt werden. Die meisten Funde datieren in das späte Mittelalter bzw. in die frühe Neuzeit, sie treten im Schnitt 3,5 mal häufiger als römische auf. Als römisch konnten rund 2.000 Objekte angesprochen werden. Insgesamt konnten bislang 250 prähistorische und 56 römische Fundstellen mit Flächen zwischen 100 m² und 7 ha erfasst werden. Anhand der Verteilung der Oberflächenfunde wurden Informationen über die Intensität der Landnutzung in mehreren repräsentativen Ausschnitten des Projektgebiets gewonnen. Als erstes Ergebnis ist festzustellen, dass nur 10% der römischen Fundstellen auch späteisenzeitliche oder frühmittelalterliche Nutzung zeigen. Plätze mit sowohl späteisenzeitlicher als auch frühmittelalterlicher Präsenz liegen nur in den seltensten Fällen vor. Im Unterschied zur späteisenzeitlichen ist die römische Nutzung deutlich intensiver: 15% der römischen Fundstellen erreichen Größen über 3 ha, wohingegen die maximalen Größen der späteisenzeitlichen zwischen 1 und maximal 2,6 ha liegen.

Im Rahmen der Feldarbeiten wurden selektiv einzelne Fundplätze intensiver mit geophysikalischen und Suszeptibilitätsmessungen untersucht, einen Schwerpunkt bildete dabei die Siedlungskammer des oberen Fladnitztals (z. B. Weidling, Noppendorf und Rottersdorf). Mit diesen kombinierten Prospektionsmethoden konnten zwei neue römische Kleinsiedlungen erfasst werden. Eine Feldkampagne mit großflächigen Suszeptibilitätsmessungen wurde darüber hinaus im Marktbachtal durchgeführt. Dieses Tal, mit einer Fläche von rund 1 km², weist nach Auswertung der römischen Oberflächenfunde eine sehr hohe Nutzungsintensität auf. In seinem nördlichen Teil wurde bereits im Jahr 2008 mit einer großflächigen geomagnetischen Prospektion auf 9,5 ha ein ausgedehntes römisches Hügelgräberfeld festgestellt.

Leitung: S. Groh, H. Sedlmayer; Mitarbeit: V. Lindinger

Ländliche Besiedlung in Noricum

Hasendorf (Steiermark)

Im Rahmen des Forschungsschwerpunkts zu den ländlichen Siedlungsstrukturen in Noricum wurden geophysikalische Messungen und ein Survey mit Oberflächenfundaufsammlungen im römischen Gutshof von Hasendorf durchgeführt. Auf einer Fläche von 3 ha gelang es, mit Georadar und Magnetik den gesamten Grundriss der Villa zu untersuchen. Die nur rund 3 km nördlich des Municipiums Flavia Solva gelegene Villa ist eher als repräsentativer Landsitz (Villa Suburbana) denn als Wirtschaftsbetrieb anzusprechen.

Die Bearbeitung der Oberflächenfunde zeigt, dass zwar eine römische Nutzung als Siedlungsplatz nachzuweisen ist, jedoch weder eine prähistorische noch eine nachrömische Besiedlung. Wenige früh- und spät-römische Funde treten neben zahlreichen mittelkaiserzeitlichen auf, wobei die Leitformen der regional hergestellten Gebrauchskeramik mit jenen des nur 5 km nördlich gelegenen Villenfundplatzes von Obergralla übereinstimmen. Weitere signifikante Funde wie Öllampen, zahlreiche Teller sowie Imitationen von Importformen erlauben es, das Spektrum von Hasendorf auf einem Niveau mit jenen kleinstädtischer Vici und des angrenzenden Municipiums Flavia Solva zu betrachten.

Leitung: S. Groh, H. Sedlmayer; Mitarbeit: V. Lindinger

Keltisch-römische Kulturkontakte

Magdalensberg (Kärnten)

Das Bearbeitungsprojekt der Fibeln vom Magdalensberg wurde 2009 von H. Sedlmayer mit der monographischen Vorlage der Ergebnisse abgeschlossen.

Bronzegefäße in Noricum und in der Germania magna

Auf Einladung der Römisch-Germanischen Kommission in Frankfurt am Main wurde durch H. Sedlmayer eine Studie zu den Importen römischer Bronzegefäße in Noricum und in der angrenzenden Germania magna unter besonderer Berücksichtigung der Neufunde des letzten Jahrzehnts erstellt.

Projekt »Bernsteinstraße«

Strebersdorf – Frankenau/Frankenava (Burgenland)

Im Rahmen des 2007 begonnenen »Bernsteinstraßenprojekts« wurde die geophysikalische Prospektion mit Magnetik fortgesetzt. Auf einer Fläche von rund 10 ha konnten drei Militärlager sowie Strukturen gemessen werden, die auf eine militärisch kontrollierte Eisenproduktion mit Rennöfen deuten. Großflächige Suszeptibilitätsmessungen (ca. 7 ha) im Areal des Vicus ergänzten die Prospektion.

Im Bereich der durch die geophysikalischen Messungen 2009 neuentdeckten Militärlager erfolgte eine erste Grabung. Gezielt untersucht wurden die durch die vorangegangene Prospektion erfassten Befestigungsgräben der ersten beiden Militärlager. Beide Gräben sind als Spitzgräben (*fossae fastigatae*) anzusprechen. Verlauf und Breite der Befestigungsgräben der beiden ältesten Lager entsprechen exakt den Ergebnissen der Geophysik. Die beiden Gräben sind jeweils ca. 2,7 m breit und 1,2 m tief und besitzen Reinigungsgräbchen. Datierende Funde aus Nutzungs- und Aufgabeschichten legen eine Anfangsdatierung in augusteisch-tiberischer Zeit und eine Aufgabe des ersten Lagers in claudisch-flavischer Zeit nahe.

Die neuentdeckten Militärlager von Strebersdorf bezeugen die Funktion der Bernsteinstraße als *via militaris* vom Beginn der Provinzwerdung an. Das älteste Lager dürfte mit jenem der tiberischen Ala Pannoniorum gleichzusetzen sein, die in der näheren Umgebung durch drei Grabsteine von Truppenangehörigen bezeugt ist.

In Kooperation mit der Slowakischen Akademie der Wissenschaften wurden im Areal der Militärlager systematisch Oberflächenfunde mit Metalldetektoren erfasst. Die Auswertung bzw. Erstbestimmung der Fundmünzen nahm U. Schachinger (Österreichische Akademie der Wissenschaften, Graz) vor.

Leitung: S. Groh; Mitarbeit: E. Schindler-Kaudelka, H. Sedlmayer; Kooperation: K. Elschek (Slowakische Akademie der Wissenschaften)

St. Pölten (Niederösterreich)

Unter der gemeinsamen Aufsicht von Bundesdenkmalamt und ÖAI wurde die Grünfläche vor dem Landesgericht St. Pölten (Parzelle Nr. 695/17) maschinell untersucht. Außer einigen eingeschwemmten verziegelten Lehmbröcken und wenigen nichtsignifikanten urzeitlichen Keramikfragmenten in einem dunklen Humuspaket, das sich über dem gewachsenen Traisenschotter und unter neuzeitlichen Lehmpaketen befand, wurden keine relevanten archäologischen Schichten angetroffen.

Aufgrund der geplanten Verbauung der als Parkplatz genutzten Flächen im Bereich des Krankenhauses der Stadt St. Pölten wurde mit dem Bauträger und dem zuständigen Baubüro in Übereinkunft mit dem Bundesdenkmalamt, Abteilung für Bodendenkmale, eine maschinelle Voruntersuchung durchgeführt. Auf Parzelle 1513/8 wurden keine archäologisch relevanten Schichten festgestellt, die Parzelle daher für die Bebauung

freigegeben. Der zur Bebauung anstehende Bereich der Parzelle 1507/3 wurde mit insgesamt sieben maschinell gezogenen Suchschnitten prospektiert, wobei vereinzelt Verfärbungen im anstehenden Schotter festzustellen waren. Das geborgene Fundmaterial weist in die Römerzeit. Die flächige Untersuchung des Geländes übernahm das Bundesdenkmalamt.

Die 2008 begonnenen Arbeiten zur Erweiterung der Fußgängerzone wurden 2009 im Bereich Brunnngasse sowie Franziskanergasse und Bräuhausgasse fortgesetzt. Die durch die Verlegung neuer Leitungen notwendigen Aushubarbeiten wurden vom ÖAI im Auftrag des Bundesdenkmalamtes archäologisch betreut und von der Stadtgemeinde St. Pölten finanziert. Als wesentliches Ergebnis ist der Nachweis des bisher nur theoretisch erschlossenen Ost-West verlaufenden Straßenzuges (Decumanus) im Bereich der Franziskanergasse auf Höhe der Franziskanerkirche. Damit sind alle sieben innerstädtischen Ost-West-Straßen zumindest an einer Stelle archäologisch durch Grabungen oder Baubeobachtungen auch physisch nachgewiesen. Die nördlichste Insulabegrenzungsmauer, die sehr gut mit den Baubefunden im Hof des ehemaligen Grand Hotel Pittner korrespondiert, konnte ebenfalls im Profil in der Franziskanergasse festgestellt werden. Deutlich waren in den innerhalb der Stadt gelegenen, ungestört vorhandenen Profilabschnitten mächtige jüngere, wahrscheinlich spätantike Planierungen zu erkennen.

In den untersuchten Künettenabschnitten in der Brunnngasse und Bräuhausgasse lagen aufgrund zahlreicher älterer Leitungsrinnen kaum ungestörte Schichtabfolgen vor. An einigen Stellen konnte allerdings ein Humuspaket über dem sterilen Traisenschotter beobachtet werden, das darauf schließen lässt, dass sich die römische Stadt nicht weiter über die Brunnngasse hinaus nach Norden ausgedehnt haben kann. Neuzeitlich zu datierende Mauerzüge zeigen die vor 1887 existierende südliche Baulinie der damals viel engeren Brunnngasse an.

Aufgrund der geplanten Verbauung der derzeit als Parkplatz genutzten Parzellen 887/2 und 888/2 wurde in Übereinkunft mit dem Bundesdenkmalamt und in Absprache mit der Stadtgemeinde St. Pölten eine maschinelle Voruntersuchung durchgeführt. Insgesamt wurden sieben Suchschnitte mit einer Breite von 2 m, aber unterschiedlicher Länge, angelegt und untersucht, wobei der Parkplatzbetrieb aufrechterhalten werden musste. Die Profile in den Suchschnitten zeigten im Wesentlichen ein einheitliches Bild: Über dem gewachsenen Boden befanden sich mächtige Lehm- oder unterschiedlich zusammengesetzte Schuttschichten, die aufgrund der wenigen enthaltenen Artefakte (z. B. Porzellan) in die Neuzeit datiert werden können. Damit konnte die am Beginn der Untersuchung im Vordergrund stehende Frage, ob im Westen der römischen Stadt mit einer römischen Umfahrungsstraße zu rechnen ist, erneut nicht geklärt werden. Offenbar liegen in diesem Bereich der Stadt massive, bis auf den eiszeitlichen Schotter hinab reichende neuzeitliche Planierungen vor, wie auch ein vergleichbarer Befund östlich auf Parzelle 225 im Jahre 2002 zu belegen scheint.

Allerdings fanden sich erneut Hinweise auf in den gewachsenen Schotter eingetiefe Gefäße, die nach den neuesten Erkenntnissen als Hamsterfallen interpretiert werden können. Zwei dieser Gefäße können anhand des Typs und der Machart den schon bekannten Fallen im Südwesten der mittelalterlichen Stadt zugeordnet und daher in die zweite Hälfte des 15. bzw. erste Hälfte des 16. Jahrhunderts datiert werden. Ein weiteres Gefäß dürfte möglicherweise jüngeren Datums sein.

Leitung: R. Risy

Provinzialrömische Archäologie in Österreich 1918–1945

Das vom FWF finanzierte und vom ÖAI unterstützte Forschungsprojekt »Provinzialrömische Archäologie in Österreich 1918–1945« (P20877-G02; Beginn: August 2008) hat zum Ziel, die archäologische Forschung in Österreich in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts in ihrem politischen und ideologischen Kontext zu untersuchen und darzustellen. Als Quellen werden sowohl die zeitgenössische Literatur als auch Archivmaterial herangezogen. Als Ergebnisse werden eine umfassende Dokumentation sowie Antworten auf die Fragen zum Verhältnis von Wissenschaft und Politik angestrebt.

Die Projektdatenbank ist derzeit aus fünf Modulen aufgebaut, Informationen aus den ungedruckten Quellen (Archivalien) und der Bibliographie (zeitgenössische und Sekundärliteratur) können mit den inhaltlichen Modulen (Personen, Institutionen, Grabungsplätze) verknüpft werden. Parallel zur Datenbankentwicklung wurden die 2008 erarbeiteten Informationen für den Import in die Datenbank vorbereitet, sodass bei Beginn der detaillierten Dateneingabe bereits ein Grundbestand an Datensätzen vorhanden war.

Die Dateneingabe konzentrierte sich 2009 auf das Erfassen von Archivalien, vor allem aus dem Altaktenbestand des ÖAI.

Personen sind in der Datenbank teilweise nur mit Namen und biographischen Grunddaten erfasst, teilweise handelt es sich bereits um ausführlicher beschriebene Datensätze. Als Grundlage dienten verschiedene lexikalische Werke. Ergänzende Informationen und – wenn notwendig – Korrekturen werden anhand des Archivmaterials eingetragen. Es hat sich als sinnvoll erwiesen, wesentlich mehr Personen in der Datenbank zu erfassen, als letztlich in einer publizierten Dokumentation behandelt werden: Erfasst werden nicht nur Personen, die unmittelbar in der provinzialrömischen Archäologie tätig waren, sondern auch Personen des wissenschaftlichen oder politischen Umfelds.

Für die Auswahl der Grabungsplätze ist die Frage relevant, welche Schwerpunkte in der damaligen Forschung inhaltlich und geographisch gesetzt wurden, inwiefern die Umbruchszeit 1918/19, die Ideologie des katholischen Ständestaates und die Rassistheorie der NS-Zeit die Forschung beeinflussten, weiters ob sich ein Einfluss der jeweiligen Ideologie in der Interpretation der Grabungsbefunde feststellen lässt.

An archäologisch tätigen Institutionen werden nicht nur universitäre und andere wissenschaftliche Institute betrachtet, sondern es wird auch die Tätigkeit von Vereinen und Museen, die oft enge Verbindungen zur Lokalpolitik hatten, berücksichtigt.

Leitung: G. Wlach

Feldforschungsprojekte im Ausland

Nemescsó (Ungarn)

In Kooperation mit dem Savaria Museum Szombathely wurde 2009 die archäologische Fundstelle von Nemescsó untersucht. Neben geophysikalische Messungen mit Magnetik und Georadar wurde ein Survey mit der Aufsammlung von Oberflächenfunden auf einer Gesamtfläche von ca. 5 ha durchgeführt.

Die Ergebnisse bezeugen eine römische Straßenstation ca. 10 km nördlich von Savaria-Szombathely, auf halber Strecke zwischen Savaria-Szombathely und den Militärlagern sowie dem Vicus von Strebersdorf-Frankenau. Der Grundriss dieser Straßenstation gleicht jenem von Sorokpolány, einer weiteren Straßenstation, die ca. 10 km südlich von Savaria-Szombathely ebenfalls an der Bernsteinstraße lag. Die Abfolge von Straßenstationen, Colonia, Municipia und Vici bezeugt die regelhafte Infrastruktur entlang der Bernsteinstraße im untersuchten Abschnitt.

Leitung: S. Groh; Mitarbeit V. Lindinger; Kooperation: P. Kiss (Savaria Museum Szombathely)

Zohor (Slowakei)

Im Rahmen einer Forschungsk Kooperation mit der Slowakischen Akademie der Wissenschaften wurden erste geophysikalische Messungen in der germanischen Siedlung von Zohor durchgeführt. Die Siedlung befindet sich am Verlauf der Bernsteinstraße im Barbaricum nördlich der Donau.

Auf einer Fläche von ca. 4 ha konnten zahlreiche Gruben und Grubenhütten der Siedlung identifiziert werden. Basierend auf den GPS-Messungen wurde ein 3-D-Geländemodell der gesamten, rund 12 ha großen Siedlung angefertigt.

Leitung: S. Groh, H. Sedlmayer; Mitarbeit: V. Lindinger; Kooperation: K. Elschek (Slowakische Akademie der Wissenschaften)

Ločica ob Savinji (Slowenien)

Im Rahmen einer Kooperation mit dem Inštitut za dediščino Sredozemlja der Znanstveno-raziskovalno središče Koper Univerze na Primorskem (UP ZRS) und dem Pokrajinski Muzej Celje werden das Lager der *legio II Italica* von Ločica und Albing mit geophysikalischen Messungen und Surveys untersucht. Diese Lager wurden vor dem Bau des Legionslagers in Lauriacum errichtet und nur wenige Jahre genutzt.

2009 wurden rund 10 ha mit Georadar und Magnetik in Ločica ob Savinji prospektiert, die wichtige Aufschlüsse zur Bebauung in der Prätentura des Legionslagers ergeben. Erstmals kann die Innenbebauung des Lagers mit Mannschaftsunterkünften, Speicherbauten und dem Valetudinarium rekonstruiert werden.

Leitung: S. Groh, I. Lazar; Kooperation: Inštitut za dediščino Sredozemlja der Znanstveno-raziskovalno središče Koper Univerze na Primorskem; Pokrajinski Muzej Celje

San Simone-Simonov zaliv/Isola-Izola (Slowenien)

Im Rahmen einer Kooperation mit dem Inštitut za dediščino Sredozemlja der Znanstveno-raziskovalno središče Koper Univerze na Primorskem (UP ZRS) werden seit 2008 archäologische Forschungen in der Villa Maritima von Izola/Simonov zaliv durchgeführt. Ziel dieser Arbeiten soll die Klärung von Fragen zur Chronologie und zu den wirtschaftlichen Grundlagen der Villa am Caput Adriae sein. Ausgehend von diesen Forschungen in Simonov zaliv sollen die Handelswege und -beziehungen zu den Nordprovinzen (Noricum und Pannonien) sowie die Nutzung der küstennahen Areale der Regio X sowie der Provinz Illyricum behandelt werden. Ein besonderer Schwerpunkt liegt dabei auf der Untersuchung von Wegenetzen, Hafenanlagen und Speicherbauten.

In einer dreiwöchigen Grabungskampagne wurde im Bereich der südlichen Porticus ein Schnitt angelegt, mit dem Ziel, neue Aussagen zur Chronologie dieses den Hafen flankierenden Baukörpers zu erhalten. Die Ergebnisse der stratigraphischen Grabung und der Analyse von Fundkomplexen geben Aufschlüsse zur nachantiken Nutzung der Villa. Es konnte eine Straßentrasse aus dem 16./17. Jahrhundert dokumentiert werden. Der Schnitt wird 2010 fertiggestellt werden.

Der Grabungskampagne ging eine geophysikalische Prospektion mit Magnetik und Radar auf 2 ha im Umfeld der Villa voraus. Des Weiteren erfolgte eine Aufnahme und Georeferenzierung alter Grabungspläne am Denkmalamt in Koper, zu dem Zweck, einen Gesamtplan der Villa Maritima mit allen bisherigen Grabungsschnitten zu erstellen.

Leitung: S. Groh, H. Sedlmayer; Kooperation: Inštitut za dediščino Sredozemlja der Znanstveno-raziskovalno središče Koper Univerze na Primorskem (UP ZRS), M. Guštin und I. Lazar

Andriake (Türkei)

Im Jahr 2009 wurden die im Zuge der Arbeitskampagne 2008 aufgenommenen Befunde und Funde digitalisiert und ein vollständiger Plan der Nordstadt von Andriake erstellt. Auch wurde der Gesamtplan überarbeitet und auf den letzten Stand gebracht. Eine Feldforschungskampagne konnte nicht stattfinden, da die Genehmigung von türkischer Seite aufgekündigt wurde und in Andriake seit 2009 Ausgrabungen stattfinden. Es ist dennoch vorgesehen, die gewonnenen Ergebnisse zu veröffentlichen.

Die Bearbeitung der Oberflächenkeramik aus der Nordstadt wurde weitgehend fertiggestellt, jene der keramischen Oberflächenfunde aus der Südstadt, in der auf ausgewählten Flächen von 10 m² und auf einer Fläche von 390 m² Keramik gesammelt worden war, wird derzeit weitergeführt. Auch wurden eine Karte der Keramikfundstellen für beide Teile der Hafensiedlung sowie eine chronologische Verteilungskarte und warespezifische Diagramme erstellt. Die Katalogisierung sowie die endgültige wissenschaftliche Auswertung der Keramikfunde stehen noch aus.

Leitung: T. Marksteiner; Mitarbeit: P. Niewöhner, B. Yener-Marksteiner

Ephesos (Türkei)

Die Grabungen in Ephesos fanden unter der Leitung von J. Koder und der Stellvertretung durch S. Ladstätter und M. Kerschner von 28. April bis 28. September 2009 statt. Die Organisation der Grabung lag erstmals in den Händen von F. Öztürk. Vom türkischen Ministerium für Kultur und Tourismus wurden Ömer Celik und Tefvik Göktürk als Regierungsvertreter entsandt.

Im angegebenen Zeitraum wurde mit unterschiedlichem Aufwand, teilweise gestaffelt und teilweise parallel, an zahlreichen Projekten gearbeitet, deren zeitlicher Rahmen sich vom späten Chalkolithikum bis in das Mittelalter spannt. Die insgesamt 174 wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus 11 Ländern widmeten sich unterschiedlichsten Aspekten der Grabung, wobei neben den Fachgebieten Prospektion, Ausgrabung, Bauforschung, Konservierung und Restaurierung auch die Aufarbeitung zahlreicher Spezialforschungsbereiche erfolgte. Die photographische Dokumentation der Kampagne lag in den Händen von N. Gail, geodätische Unterstützung kam durch C. Kurtze.

1. Feldforschung

1.1 Hanghaus 2

1.1.1 Mühlen im Hanghaus 2

Im Hanghaus 2 wurde die byzantinische Mühlenreihe photogrammetrisch dokumentiert und beschrieben. Die Arbeiten konnten im Nordwesten der Insula abgeschlossen werden. Dokumentiert und analysiert wurde auch der direkte Anschluss der Mühlen an die hier lokalisierten steinverarbeitenden Betriebe.

Wissenschaftliche Bearbeitung: F. Mangartz, S. Wefers (beide Römisch-Germanisches Zentralmuseum Mainz)

1.1.2 Wohneinheit 6

Im Rahmen der Publikationsvorbereitungen standen die Erstellung eines Katalogs der Türen sowie der Architekturteile aus der Wohneinheit 6 auf dem Arbeitsprogramm. Durch ein intensives Studium vor Ort konnten neue Erkenntnisse bezüglich der Konstruktion der Türrahmen, der Verkleidungen der Türgewände und vor allem der Gestaltung der Türumrahmungen im Kontext der Marmorwandverkleidungen gewonnen werden: Nahezu alle Türen der Wohneinheit 6 waren zweiflügelig. Zusätzlich konnte einer oder konnten auch beide Türflügel in der Mitte zusammengeklappt werden, sodass die offenen Türflügel nicht über die Türgewände hinausreichten oder in den Raum hineinragten.

Leitung: H. Thür (Institut für Kulturgeschichte der Antike, Österreichische Akademie der Wissenschaften)

1.2 Tribüne

Im Temenos des Artemisions in Ephesos befindet sich ein als ›Tribüne‹ bezeichneter Bau, der bis zu etwa 4 m über der heutigen Erdoberfläche sichtbar ist und trotz seiner prominenten Lage bisher kaum Aufmerksamkeit erfahren hat. Im Mai 2009 wurden die stark überwachsenen Gebäudereste zum ersten Mal sorgfältig gereinigt. Ziel des neuen Projekts ist es, Funktion, Datierung und Rekonstruktion des Gebäudes zu klären sowie seine Lage im Temenos des Artemisions hinsichtlich der beachtlichen Niveauunterschiede innerhalb des Heiligtums zu untersuchen.

In der ersten Kampagne 2009 wurden die Gebäudereste sondiert und somit Grundlagen für eine Planung weiterer Arbeiten geschaffen. So stand zunächst eine Bestandsaufnahme in Form eines verformungsgetreuen Aufmaßes im Maßstab 1 : 25 im Vordergrund. Parallel wurde eine archäologische Sondage vor der Westfassade angelegt.

Reinigungen im Bereich der Nordseite brachten eine Fassade mit Blendbogengliederung zutage, sodass die Nordseite des Gebäudes als Schauseite angesprochen werden kann. Eine Anbindung des Gebäudes an andere räumliche Strukturen, wie etwa an ein Straßen- oder Wegenetz wird man deshalb wohl an der Nordseite des Gebäudes suchen müssen.

Im gesamten Bereich des Gebäudes ist eine Nachnutzung deutlich zu erkennen. Die Auswertung des Fundmaterials von Sondage 1/09 wird einen ersten Einblick geben, in welchem zeitlichen Rahmen die einzelnen Phasen anzusiedeln sind.

Leitung: S. Ladstätter; Mitarbeit: L. Zabrana

1.3 Theater

1.3.1 Archäologie

Südlich des Theaters konnten die Grabungen durch die vollständige Freilegung der Treppe abgeschlossen werden. Um einen Aufschluss über das angrenzende Bebauungsschema zu erlangen, wurde im Bereich des Einganges S2 die Grabungsfläche nach Süden hin erweitert. Knapp unter dem Bodenniveau konnte hier eine Insulabebauung nachgewiesen werden, wobei sich von dem hier angrenzenden Wohngebäude Teile des mit

Wandmalerei ausgestatteten Obergeschosses sowie eine Zwischendecke erhalten haben. Daher muss von einem enormen Niveauunterschied zwischen Insula und Treppe ausgegangen werden.

Auf die Treppe waren an mehreren Stellen Mauern gesetzt, die kein einheitliches Muster erkennen ließen. Sie gehören allesamt einer spätantik-byzantinischen Zeitstellung an und wurden zu einem Zeitpunkt erbaut, als die Treppe bereits außer Funktion war und sich an ihrer Stelle ein Wohn- und Werkstättenviertel etablierte. Der aufgedeckte Raum R1 wies einen Marmorplattenboden auf, der im Norden von einem verstürzten Ofen begrenzt wurde. Zwei gut erhaltene Öllampen datieren die Aufgabe des Ofens in das späte 3. Jahrhundert n. Chr. Zwischen dem Plattenboden und der Mauer fand sich ein Kanal. Die Überbauung des Plattenbodens erfolgte durch ein Becken aus Ziegeln, welches an den Seiten ebenfalls mit Marmorplatten ausgekleidet war. Mit Raum 1 konnte offenbar ein in seiner späteren Funktion als Garküche genutzter Raum freigelegt werden, wie der Ofen und die darunterliegende Feuerstelle sowie das Becken mit Abfluss und Kanal nahelegen. Bei dem ebenfalls angeschnittenen Raum 2 handelt es sich offenbar um einen in einer späteren Phase überdachten Außenbereich, wie ein Balkenloch indiziert.

Projektkoordination: P. Ruggendorfer; Leitung: M. Hofbauer; Mitarbeit: A. Waldner (alle Institut für Kulturgeschichte der Antike, Österreichische Akademie der Wissenschaften)

1.3.2 Bauforschung und Konsolidierung

Die Bauforschung zum Theater konzentrierte sich in der Kampagne 2009 auf folgende Untersuchungsbereiche: 1) die Portikus in der Summa Cavea als oberer Abschluss des Theaters; 2) die äußeren Abschlusswände der Cavea im Norden und Süden; 3) die Dokumentation von Architekturgliedern auf der Portikus sowie aus dem Spolienlager im mittleren südlichen Vomitorium.

Räumlich lässt sich die Portikus nur noch im hangseitigen Bereich des Theaters oberhalb von 12 der ehemals 22 Kerkides der Summa Cavea fassen. Ihr westseitiger Abschluss in Richtung der Analemmata kann aufgrund des Erhaltungszustandes weder im Norden noch im Süden nachvollzogen werden. Durch die Portikusrückwand scheint es mindestens fünf Eintrittsöffnungen gegeben zu haben, die jedoch unterschiedlichen Zeiten zuzuweisen sind und teilweise mehrfach verändert wurden. Dabei hat sich ein Hauptzugang eventuell hangseitig annähernd in der Mittelachse des Theaters befunden. Die an dieser Stelle heute sichtbare Treppenanlage ist jedoch sekundär. Die Zugänge im südlichen und nördlichen Viertel der Portikus stehen in Zusammenhang mit einer hinter der Portikuswand beginnenden Raumstruktur, die zunächst nicht näher untersucht werden konnte. Die Portikusrückwand war mit einer Marmorinkrustation gestaltet, von der sich neben wenigen Fragmenten vor allem die Anker zur Befestigung der Platten in der Wand erhalten haben. Eine erste Durchsicht der Fragmente zeigte mindestens 15 bunte Gesteinsarten, meist lokaler Herkunft.

Basis für die Dokumentation der südlichen und nördlichen Theateraußenwand waren orthogonale Projektionen der 3-D-Punktewolke, die aus den hierfür im Jahr 2008 aufgenommenen Scan-Daten generiert wurden. Die Außenwände sind im Grundriss polygonal angelegt, wobei die Länge der einzelnen Abschnitte differiert. Hinsichtlich der Wandgestaltung lassen sich zwei Erscheinungsbilder abgrenzen, die einen Hinweis auf die Bauphasen geben und besonders im Süden gut zu beobachten sind.

Von den ca. 300 Architekturfragmenten, die im Bereich der Portikus lagern bzw. sich nach der Auflösung des Spolienlagers im mittleren südlichen Vomitorium nun auf der benachbarten Kerkis befinden, konnten ca. 10% exemplarisch untersucht und zeichnerisch in den Maßstäben 1 : 10 und 1 : 5 dokumentiert werden. Weitere Bauteilgruppen wurden nach schematischen Kriterien aufgenommen. Alle untersuchten Fragmente wurden zudem photographisch erfasst.

Leitung: M. Döring-Williams; Mitarbeit: G. Styhler (beide TU Wien, Institut für Architektur- und Kunstgeschichte, Bauforschung und Denkmalpflege, Fachbereich Baugeschichte/Bauforschung)

1.4 Byzantinischer Brunnen an der Theaterstraße

Das Areal westlich der Brunnenrückwand wurde gründlich gereinigt, dadurch konnte das System der Wasserzufuhr geklärt werden. Die gesamte Fläche wurde zeichnerisch aufgenommen und der im Jahr 2008 erstellte Plan ergänzt und erweitert.

Wissenschaftliche Bearbeitung: A. Landskron

1.5 Hafennekropole

Zur Klärung der topographischen Anschlüsse nördlich des Grabhauses 1/08 wurde eine Sondage angelegt, die insbesondere auch Aufschlüsse über eine Platzanlage bieten sollte, die sich im Magnetogramm der Geophysik abzeichnete.

Unter der jüngsten, durch fluviale Sedimentation des Hafenkanals entstandenen Strate fand sich die jüngste Zerstörungsschicht, in der der Versturz des Ziegelmauerwerks des Grabhauses zu liegen kam. Ein größerer, *in situ* befindlicher Block Mauerwerk mit noch zweiphasiger Wandmalerei wurde in diesem Kontext abgebaut und die Wandmalerei durch Restauratoren geborgen. Unter einer darunter befindlichen natürlichen Ablagerung fand sich schließlich der bauzeitliche Mörtelstrich des offenen Hofes. In einer Tiefsondage in der Osthälfte des Schnitts konnte noch eine Planierschicht nachgewiesen werden, ehe die Sondage aufgrund des anstehenden Grundwassers beendet werden musste, ohne den gewachsenen Boden erreicht zu haben.

Die Vorstellung von einer ursprünglichen großen, offenen Platzanlage nördlich der Grabhäuser 1/08 und 1/07 musste insofern revidiert werden, als im Osten der Sondage eine Nord-Süd verlaufende Mauer nachgewiesen werden konnte, in der sich eine Türöffnung nach Osten fand. Die Mauer, an die die Grabhausmauern stumpf anlaufen, ist als der bisher älteste architektonische Befund in diesem Areal anzusprechen und geht den Grabhäusern zeitlich voraus.

Um ein etwaiges Grabhaus westlich des 2008 festgestellten Grabhauses 1/08 untersuchen zu können, wurde unmittelbar westlich an die Grabung 2008 anschließend eine 5 × 10 m große Sondage angelegt. Unter der jüngsten, durch fluviale Sedimentation des Hafenkanals entstandenen Strate fand sich daher wiederum die jüngste Zerstörungsschicht, in der der Versturz des Ziegelmauerwerks (*opus testaceum*) des Grabhauses bzw. des Mauerwerks westlich davon zu liegen kam. Unter diesen jüngsten Zerstörungsschichten lag eine mächtige Überschwemmungsschicht, die durch fluviale Sedimentation nach Überflutungen des Hafenkanals entstand. Die Sondage wurde aufgrund anstehenden Grundwassers beendet, ohne den gewachsenen Boden erreicht zu haben. Entgegen der früheren Annahme, an dieser Stelle ein Grabhaus anzutreffen, erwiesen sich die im Magnetogramm erkennbaren Mauern als Korridor eines Innenraumes. Er führte im Norden in eine Säulenhalle, von der sich noch drei Säulen *in situ* fanden. Die Treppe am östlichen Ende der Halle führte auf das mit Mosaik ausgelegte Flachdach des Grabhauses. Es kann an dieser Stelle somit der Befund eines in Inschriften immer wieder belegten ›Solariums‹ nachgewiesen werden. In der westlichen Korridorwand war weiters eine Türöffnung ausgespart, die in einen Raum westlich davon führte. Strukturell könnte es sich dabei um ein weiteres Grabhaus handeln. Feldarchäologische Untersuchungen in diesem Areal im Jahr 2010 sollen diese Frage klären.

Die 3 × 5 m große Sondage 3/09 wurde angelegt, um die topographischen Anschlüsse südlich des 2008 freigelegten Grabhauses klären zu können. Im Mittelpunkt standen Fragen nach einem Zugang, einem Wegesystem oder einer Verbindung zum Hafenkanal. Auch diese Sondage war von mehreren fluvialen Sedimentationsstraten geprägt.

Unter dem Versturz fand sich der zugehörige Ziegelboden, in dessen Südseite noch ein Brennofen nachgewiesen werden konnte. Unter dem Ziegelboden befanden sich zahlreiche weitere Bodenniveaus, die jeweils über Planierschichten aufgetragen worden waren. Die darunter befindlichen Nutzungsniveaus wurden alle zu einem Zeitpunkt angelegt, als das Grabhaus in dieser Form noch nicht existierte. Obwohl mehrere Nutzungsniveaus in Form von Mörtelstrichen festgestellt werden konnten, fand sich keine ehemals befahrbare Straße unmittelbar vor dem Grabhaus, sondern lediglich ein durch einen Mörtelstrich staubfrei gehaltener Weg. Auch diese Sondage wurde aufgrund anstehenden Grundwassers beendet, ohne den gewachsenen Boden erreicht zu haben.

Leitung: M. Steskal; Mitarbeit: S. Ladstätter, A. Galik (Institut für Anatomie, Veterinärmedizinische Universität Wien)

1.6 Hadrianstempel

Ziel der Kampagne 2009 (FWF-Projekt Nr. P20947-G02 »Der Hadrianstempel an der Kuretenstraße in Ephesos«) war einerseits die Fertigstellung der Architekturdokumentation des Tempels sowie der unmittelbar anschließenden baulichen Strukturen, andererseits die Klärung der Baugeschichte mittels Architekturanalyse, Materialuntersuchungen und einer Grabung im Fundamentbereich. Zunächst wurden die marmornen Bauteile des Hadrianstempels mit einem Streifenlicht-Scanner dokumentiert; diese Aufnahmen konnten anschließend mithilfe eines Phasenvergleichs-Scanners ergänzt werden. Anhand der Ergebnisse 2009 ist davon auszugehen, dass der Hadrianstempel antike Reparaturen und Ausbesserungen mittels Ersatzstücken, das Gebäude

an sich jedoch bauliche Anschlüsse an das Variusbad aufweist und in einem Zug mit diesem errichtet worden sein dürfte.

Leitung: U. Quatember; Mitarbeit: B. Breuckmann, W. Prochaska (Institut für Geowissenschaften, Montan Universität Leoben)

1.7 Domitianstempel

Die Grabungen am Domitianstempel dienten einer absolutchronologischen Einordnung der Baugeschichte, wobei großes Augenmerk auf die Zerstörungszeit sowie die Nachnutzungen gelegt wurde. Sondage 1 lag zwischen dem Tempel im Westen und dem Altar im Osten. Der Altar wurde bereits in der Antike vollständig abgetragen und an anderen Orten in der Stadt wiederverwendet. Am Platz selbst haben sich lediglich die Abdrücke der ursprünglich hier aufgestellten Platten gefunden. Zwischen Altar und Tempel lag ein mit Marmorplatten gepflasterter Hof, der von einer Brandschicht bedeckt war. In dieser Brandschicht fanden sich zahlreiche Teile der Architekturdécoration des Tempels, aber auch Fragmente von Statuen. Sie dürften anlässlich der Zerstörung kleingehackt, weggeschafft oder eben vor Ort zu Kalk verbrannt worden sein. Die Keramik aus der Brandschicht datiert die Zerstörung des Tempels in das frühe 5. Jahrhundert n. Chr. Sondage 2 wurde innerhalb des Tempels angelegt. Dabei zeigte sich, dass direkt über den Tempelfundamenten ein rechteckiger Bau aus Bruchsteinmauerwerk sowie äußerer Pilastergliederung angelegt worden war. Die solide Bauweise lässt an ein Gebäude fortifikatorischen Charakters denken, möglicherweise einen Turm byzantinischer Zeitstellung, der das Hinterland zu kontrollieren hatte. Sondage 3 und 4 lagen nordöstlich des Tempels: Hier gelang die Freilegung der Treppenanlage sowie der Hofpflasterung. Erstaunlich war die Tatsache, dass in der Zerstörungsschicht Originalblöcke des Architravs sowie der Sima des Tempels gefunden werden konnten. Über der Brand- und einer Schuttschicht lag nun die byzantinische Verbauung, von der lediglich eine West-Ost orientierte Bruchsteinmauer entdeckt werden konnte. Dieses Gebäude (?) stand vor allem im 6. Jahrhundert n. Chr. in Benutzung. Das Fundmaterial aus dem Dachversturz legt nahe, dass die Zerstörung im 7. Jahrhundert n. Chr. passierte.

Leitung: S. Ladstätter

1.8 Tetrakonchos am Panayırdağ

Am Westabhang des Panayırdağ wurde im Zuge der Grabungskampagne des Jahres 1931 ein einräumiger Bau freigelegt. Der bauliche Kontext des Objekts sowie seine Bau- und Nutzungsphasen im Detail und deren Datierung konnten allerdings durch die Ausgrabungen nicht geklärt werden. Inhalt einer 2009 durchgeführten Bauforschungskampagne war eine exakte Bestandsaufnahme und bauarchäologische Untersuchung der freiliegenden Ruine nach modernen methodischen und technischen Standards. Es konnten vier Hauptbauphasen definiert werden, in denen das Gebäude unterschiedliche Funktionen erfüllte. Einen wichtigen Hinweis auf die Datierung der Bauphase 1 liefert die Bauornamentik der Säulenarchitektur, die eine Entstehung frühestens in flavischer Zeit und wohl noch vor dem Ende des 2. Jahrhunderts n. Chr. indiziert. Die aufwendige Architektur spricht für einen Bau im Kontext mit Thermen- oder Villenarchitektur, im Westen könnte eine Straße angeschlossen haben.

Eine Datierung der Umbau- und Umnutzungsmaßnahmen von Bauphase 2 ist mangels sicherer archäologischer oder bauarchäologischer Hinweise nicht möglich. Die vollflächige Ausstattung des Innenraumes mit einer Fußboden- und Wandheizung sowie der qualitätsvolle Aufbau des Fußbodens und die Ausstattung mit einem Mörtelstrich aus *opus signinum* könnten eine Funktion als Warmbaderaum indizieren. Auch in den Bauphasen 3 und 4 blieb die Funktion als Baderaum erhalten, auch wenn sich kleinere und größere Umbauten feststellen ließen.

Leitung: S. Ladstätter; Mitarbeit: C. Baier

1.9 Sarhoş Hamam – sogenannter Byzantinischer Palast

2009 wurde südlich der kleinen Kirche (Raum J) des ›Byzantinischen Palastes‹ ein kleiner Raum (37) freigelegt (So 24), der aus Ziegel- und Bruchsteinmauerwerk errichtet worden ist. Der Raum war zur Gänze von einer massiven Lage geschichteter Dachziegelfragmente intentionell aufgefüllt. Im Rauminnen konnte ein gemauerter Sarkophagkasten nachgewiesen werden. Die Abdeckung setzte sich aus zwei großen Steinplat-

ten zusammen. Wie die originale Abdichtung aus hartem Kalkputz, die zwischen Deckplatten und Kasten verschmiert worden war, beweist, wurde das Grab noch versiegelt angetroffen. Auf dem aus Ziegelplatten gebildeten Boden wurden die Reste von vier Individuen angetroffen. Sie waren wie jene in den kleinen Gräbern des mittelalterlichen Gräberfeldes des Jahres 2008 durchweg in Strecklage und mit dem Kopf im Westen bestattet worden. Grabbeigaben fanden sich keine.

In der östlich anschließenden Sondage (So 28) fand sich ein langrechteckiger Raum (38), der zur Gänze von einem massiven Dachziegel-Mauerversturz verfüllt war. Sein Boden war zur Gänze mit einem polychromen Mosaik aus blauen, weißen, gelben und roten Tesserae ausgelegt. Nach der ersten Reinigung des Tesselats, das von einer sehr harten Lehmschicht überzogen war, ließ sich das dargestellte Muster näher einordnen: Demnach handelt es sich um einen Rapport, der sich aus einem zu einem Kreissystem verflochtenen, mehrfarbigen Flechtband zusammensetzt. Als Fassung finden sich ein blauer Rahmen und ein breiter, weißer Rand. Anhand von Vergleichsbeispielen kann das Mosaik in das 5. Jahrhundert n. Chr. datiert werden. Südlich schloss ein weiterer Raum (40) an. Wie wenige Reste in seiner Nordostecke beweisen, war dieser Raum ehemals mit farbiger Malerei geschmückt, welche später aber übertüncht worden war. Weitere Informationen zu dieser Räumlichkeit liegen nicht vor.

Leitung: A. Pülz (Institut für Kulturgeschichte der Antike, Österreichische Akademie der Wissenschaften);
Mitarbeit: S. Ladstätter

1.10 Sogenannte Byzantinische Wohnstadt

Die Untersuchungen konzentrierten sich 2009 auf die bereits bekannte Straße, die zwischen der Ostseite der Palästra und den Westhallen der Verulanushallen angelegt worden ist. Diese Straße stellte ehemals eine Verbindung zwischen der Arkadiene im Süden und dem entlang der Marienkirche verlaufenden, parallelen Straßenzug her. Die Verbindungsstraße ist sicher der frühbyzantinischen Nutzungsphase zuzurechnen, da sie über die beiden östlichen der ehemals drei Portiken der Verulanushallen errichtet worden ist.

Bereits 30–40 cm unter dem heutigen Laufniveau wurde das ehemalige Straßenniveau angetroffen. Die 4,5 m Straße war ehemals mit massiven Mörtelstrichlagen versehen. Der Straßenkörper wurde an seiner Westseite von einer etwa 3 m breiten Portikus flankiert, deren Fußboden einen Kalksteinbelag aufweist. Durch diese Halle gelangte man schließlich in die westlich anschließenden Häuser über den Räumen der Palästra. Einer wohl späteren Phase sind die Zumauerungen der Interkolumnien zuzuordnen. Die Straße endete im Osten an einer weiteren Bruchsteinmauer, die als Westwand der anschließenden Überbauung der Verulanushallen interpretiert werden kann. Im Straßenbereich wurde eine Reihe unterschiedlicher Wasserleitungen aufgedeckt; die fünf Rohrleitungen sind verschiedenen Phasen der frühbyzantinischen Zeit zuzuordnen.

In einer ersten Phase dürfte der Straßenkörper im westlichen Bereich der Sondage gelegen haben. Die Straße war somit 5,5 m breit und wies an ihrer Westseite keine flankierende Portikus auf. Dagegen kann der Bereich zwischen den beiden Mauern eventuell als begleitende Halle interpretiert werden. Das Laufniveau befand sich in dieser Periode 110 cm über jenem der römischen Kaiserzeit, das in Form einer harten Mörtelstrichlage auch im östlich anschließenden Raum nachgewiesen worden ist.

Die jüngere der beiden frühbyzantinischen Hauptphasen wird charakterisiert durch eine Verlegung des Straßenverlaufes nach Osten. Die Straße wies nun eine Breite von 4,5 m auf, das Laufniveau wurde um 40 cm erhöht. Zwischen den Mauern wurde eine Portikus angelegt, die mit Kalksteinplatten gepflastert war.

Leitung: A. Pülz (Institut für Kulturgeschichte der Antike, Österreichische Akademie der Wissenschaften);
Mitarbeit: S. Ladstätter

1.11 Sogenanntes Byzantisches Haus auf der Agora

Die Arbeiten im südwestlichen Bereich dienten der Befundbeschreibung und der Planaufnahme eines bereits in den 1960er Jahren größtenteils freigelegten Gebäudes, das als ›Byzantisches Haus‹ bezeichnet wurde. Errichtet wurde das Gebäude im 5. Jahrhundert in der den ›Staatsmarkt‹ im Süden und die Straße zum Magesischen Tor flankierenden Tabernenreihe wohl als Teil einer Ansammlung von Häusern in diesem Bereich. Zahlreiche Ausbesserungen an den zur ursprünglichen Bebauungsstruktur gehörenden Mauerpartien weisen auf eine Zerstörung der Taberne hin, in deren weiterer Folge man die ehemals als Gewerbeeinrichtung genutzten Strukturen adaptierte und – zumindest teilweise – wohl auch zu Wohnzwecken verwendet haben dürfte. Zumindest zweigeschossig gruppierten sich die Räume um einen Hof, der sich zur Straße im Süden öffnete.

In der ersten Bauphase befand sich im Westen ein mit Marmorbodenplatten und Wandmalerei ausgestatteter Raum, der die gesamte Gebäudetiefe einnahm. Im Nordosten hat sich ein äußerst kleines Peristyl erhalten, das jedoch nur an drei Seiten einen Umgang aufwies. In unmittelbarer Nähe befindet sich ein weiterer Zugang, der offensichtlich zu einem nördlich anschließenden Brunnenhaus führte. Dem Haus vorgelagert befanden sich wohl vier Säulen, die eine schmale Portikus zwischen Frontmauer bildeten. Im weiteren Verlauf der Nutzungsgeschichte dieses Gebäudes kam es zu umfassenden Umgestaltungen im Inneren: Der repräsentative Raum im Westen wurde um die Hälfte verkleinert, im Nordwesten installierte man eine wohl für gewerbliche Zwecke genutzte, beckenähnliche Anlage, während man wohl gleichzeitig diesen Raum unter Niederlegung einer Mauer vergrößerte. Während sich in annähernd jedem Raum eine Pflasterung unterschiedlicher Qualität findet, indizieren die während der Grabung angetroffenen Lehmstampfböden eine stetige Niveauerhöhung. Spätestens im 7. Jahrhundert wurde das Gebäude aufgegeben. Der kleine Rest eines Bodens aus dieser Zeit weist auf eine Nachnutzung dieses Geländes hin, wenngleich sich keine baulichen Reste zu diesem Befund erhalten haben.

Leitung: H. Schwaiger (Institut für Kulturgeschichte der Antike, Österreichische Akademie der Wissenschaften)

1.12 *Magnesisches Tor*

In der Kampagne 2009 (FWF-Projekt-Nr. P 19987-G02, »Das Magnesische Tor von Ephesos«) sollte die zeichnerische Aufnahme der Architektur des Magnesischen Tores abgeschlossen und an ausgewählten Bereichen sollten Grabungen durchgeführt werden, um ein besseres Verständnis der Chronologie und Funktion des Gebäudes zu erlangen. Insgesamt wurden 4 Schnitte angelegt. Für den Schnitt 1/09 wurden im südlichen Durchgang zwei Steine des Straßenpflasters entfernt. Darunter wurde eine Tonrohrleitung freigelegt, die über eine ältere Mauer geführt worden war. Die Mauer ist der Rest einer wiederum älteren Mauer, die unterhalb der Pfeiler des Tores und des Pflasters verläuft. Schnitt 2/09 liegt direkt südlich außerhalb des Südturmes. Durch diesen Schnitt sollte die Verbindung zwischen Südturm und Stadtmauer geklärt werden sowie auch Fundmaterial gewonnen werden, um die Errichtungszeit des Turmes eingrenzen zu können. Unter dem Schutt liegt im Südbereich des Schnitts eine in West-Ost-Richtung verlaufende Mauer aus wiederverwendeten Steinen, die an der Stadtmauer angebaut ist. Die Funktion dieser Mauer ist nicht klar. Schnitt 3/09 befindet sich im Nordteil des Torhofes zwischen dem Hopfpflaster und einer spätantiken Mauer und sollte darüber Aufschluss geben, wie der Torhof genutzt worden war, bevor die Steinplatten verlegt wurden. Unter der Lehmstraße liegen insgesamt 11 unterschiedliche Böden. Die meisten sind sehr dünn (1–2 cm), einige sind etwas dicker (5–10 cm). Sämtliche Böden weisen ein Gefälle von West nach Ost auf; dieses Gefälle entspricht auch der heute sichtbaren Steigung der Steinplatten im Torhof. Schnitt 4/09 liegt direkt nördlich der südlichen Torhofmauer. Die Torhofmauer wurde bis zur Unterkante freigelegt. Sie ist mit einer Steinlage fundamementiert, die in den gewachsenen Boden eingesetzt wurde. Der Schnitt wurde nach Norden hin erweitert, um die Verbindung zwischen den Straten des Schnitts und dem Torhof festzustellen.

Leitung: A. Sokolicek; Mitarbeit: A. Leung, M. Trapichler

1.13 *Çukuriçi Höyük*

In der Grabungskampagne 2009 (FWF-Projekt Nr. P 19859 »Grundlagenforschung zur Kupfer- und Bronzezeit in Ephesos«) wurden die alten Schnitte S1–S2 Richtung Norden, Westen und Osten erweitert, wo die Schnitte S3–S4 angelegt wurden. Ziel der Ausgrabungen war, die bereits in den beiden Jahren zuvor angeschnittenen Gebäudekomplexe der frühen Bronzezeit besser zu erfassen und möglicherweise geschlossene Räume oder Häuser zu finden. Die stratigraphisch definierten Siedlungsphasen ÇuHö IV und III sind nach den Ergebnissen aus 2009 nun wesentlich deutlicher erfasst. Die wichtigsten Erkenntnisse lassen sich so zusammenfassen:

In beiden Phasen sind im ehemaligen Zentrum des Tells große Gebäudekomplexe, die aus mehreren Räumen bestehen, vorhanden. Die Häuser bestehen aus Steinsockelmauern mit Lehmziegelwänden, die mit einem weißen Kalkanstrich versehen waren. Die systematische Verteilung der Pfostenlöcher weist auf eine Dachdeckung – vermutlich aller bislang definierten Raumeinheiten – hin. Bei den Böden handelt es sich um einfache Lehmstampfböden, die in einzelnen Gebäudebereichen mit Flusskiesel gepflastert waren, die in einigen Bereichen noch *in situ* erhalten waren. Innerhalb der Siedlungsphasen ÇuHö IV und III lassen sich nach den Ergebnissen 2009 nun auch mehrere Nutzungshorizonte voneinander unterscheiden, in denen Aus- und

Umbauten einzelner Räume bzw. die Anlage neuer Fußböden zu definieren sind. Erstmals waren auch größere intentionell angelegte Gruben im Siedlungsbereich vorhanden, die unterschiedliche Funktionen hatten.

Ein wesentliches Ziel der Grabungen in den Schnitten S3 und S4 lag darin, die Funktion und Ausdehnung der Öfen besser zu erfassen. Es handelt sich bei der gesamten Anlage um ein Werkstattareal mit Metallverarbeitung, wie die zahlreichen Metallschlacken, Geräte, Halb- und Fertigprodukte im Fundspektrum belegen. Diese nun klar erkennbare Gießwerkstatt ist in die Gebäudekomplexe integriert und liegt vermutlich im ehemaligen Zentrum der Siedlung.

Der wesentlich kleinere Schnitt N4 wurde im Nordwesten des Tells angelegt, um die Anomalien der geophysikalischen Messungen von 2008 zu untersuchen. Unter massiven rezenten Störungen durch Baumgruben jüngerer Datums lagen zwei Siedlungsschichten mit massiven Brandspuren. Konkrete Architekturreste waren in diesem Bereich nicht vorhanden. Darunter liegt eine massive, 0,80 m breite Steinmauer in nordsüdlicher Orientierung, an die eine kleinere Mauer angebaut wurde. Diese Architektur entspricht exakt den Anomalien der Geophysik, die damit nun geklärt wurden.

In der Fundbearbeitung wurden alle in den Jahren zuvor begonnenen Arbeiten fortgesetzt. Die Dokumentation und Restaurierung aller Funde (Kleinfunde, Keramik, Silices, Knochen, Botanik) aus den Phasen ÇuHö VIII, VII und VI konnten abgeschlossen werden. Die Aufnahme der Funde aus den Phasen ÇuHö IV und III wurde fortgesetzt.

Leitung: B. Horejs; Mitarbeit: A. Galik (Institut für Anatomie, Veterinärmedizinische Universität Wien), E. Pernicka (Universität Tübingen), U. Thanheiser (Vienna Institute for Archaeological Science/VIAS), B. Wenginger (Universität Köln)

1.14 Panayırdağ

Das Ziel der Grabungen 2009 an der Nordostseite des Panayırdağ war einerseits, Lage, Ausdehnung und Strukturen der aus den Funden des Jahres 2008 erschlossenen vorhellenistischen Siedlung näher zu bestimmen, andererseits, weitere chronologische Anhaltspunkte für die Erbauung und Zerstörung der Befestigungsmauer zu finden.

Die Grabung zeigte, dass dieser hochgelegene Abschnitt des Nordhangs bis knapp unterhalb der Nordostterrasse in der Kaiserzeit als Nekropole genutzt wurde. In der Sondage PAN 09/1 wurde der südöstliche Teil eines römischen Grabhauses freigelegt, das im Inneren mit einfachen Wandmalereien geschmückt war. Rechteckige Fehlstellen im Verputz deuten auf einen später entfernten Sarkophag oder eine Kline. In einer Ausarbeitung im Fels lag ein Skelett in sekundärer Deponierung mit einigen Tongefäßen und einer Glasflasche als Beigaben, die die Bestattung in die frühe Kaiserzeit datieren.

In drei aneinander grenzenden Sondagen (PAN 09/2, 09/6, 09/7) auf der Hauptterrasse wurden zwei Häuser der spätklassischen Epoche zum Teil freigelegt. Damit konnte nachgewiesen werden, dass sich auf der Nordostterrasse des Panayırdağ tatsächlich eine Siedlung befunden hatte. In ihrer unregelmäßigen Anlage, die auf die natürlichen Felsformationen Rücksicht nimmt, unterscheiden sich die spätklassischen Häuser grundlegend von den gleichzeitigen Wohnhäusern der planmäßig angelegten Neugründung Priene. Soweit bisher ersichtlich, handelt es sich um Hofhäuser mit Einzelräumen, die an die Umfassungsmauer angebaut sind. Die Zerstörung und Aufgabe sowohl des westlichen als auch des östlichen Hauses datieren in das 3. Jahrhundert v. Chr.

Ausgangspunkt für die beiden aneinander angrenzenden Schnitte (PAN 09/4, 09/10) am südlichen Rand der Hauptterrasse war eine massive Mauer von 0,80 m Breite, deren oberste Steinlage nach der Reinigung teilweise sichtbar war. Sie wurde auf dem gewachsenen Fels errichtet und ist bis zu einer Höhe von 1,60 m erhalten. Obwohl das Gelände nach Osten hin abfällt, handelt es sich um keine Terrassenmauer, sondern um eine freistehende Einfassungsmauer, entweder für eine profane Platzanlage oder für ein Temenos. Anhand der Keramik aus dem Fundamentgraben datiert sie in das 4. Jahrhundert v. Chr. Die spätgeometrisch-archaische Auffüllung enthält auffallend viel Feinkeramik, darunter eine Reihe von Importstücken wie frühe attisch-schwarzfigurige und chiotische Keramik, die in Ephesos selbst im Artemision bisher äußerst selten ist.

Der Schnitt PAN 09/3 wurde angelegt, um eine mögliche Baunaht in der Nordkurtine sowie die Datierung der Erbauung und der Zerstörung des östlich anschließenden Mauerabschnitts zu klären. An der Talseite fand sich der umgestürzte Lehmaufbau der Stadtmauer. Dieser bedeckte eine Schuttschicht mit Bruchsteinen, die über einer obersten Felsterrasse des Meterheiligtums lag. Auf dieser weitgehend naturbelassenen Terrasse fanden sich insgesamt 14 Meterreliefs. Die meisten haben Naiskosform mit einem Einlasszapfen an der Unterseite. Sie zeigen die stehende oder thronende Göttin Meter mit Tympanon und Phiale, flankiert von Löwen

und in Begleitung eines alten bärtigen Gottes (Zeus) und eines jungen Gottes in Chlamys, der auf einem der Reliefs einen Petasos trägt und daher wohl mit Hermes zu identifizieren ist. Inschriften nennen mehrmals »Meter«, einmal mit der Epiklese »Phrygie«, sowie einmal ihren Begleiter »Tiripates«. In der Schuttschicht mit den Reliefs fanden sich auch einige Terrakottafiguren der thronenden Kybele sowie Münzen und Gefäße.

Leitung: M. Kerschner; Mitarbeit: I. Kowalleck, A. v. Miller

1.15 Türbe im Artemision

Im heutigen Eingangsbereich zum Artemistempel befindet sich eine ursprünglich weitgehend verschüttete Türbe mit den Grundmaßen 6,5 × 6,5 m sowie einer Höhe von 7 m. Da diese Türbe keine Bauinschrift aufweist, ist weder der Bauherr noch die Person bekannt, zu deren Ehren der Bau errichtet wurde. Die Mauern sind aus Bruchsteinen und Ziegeln errichtet, antike Spolien wurden dekorativ verbaut. Spuren hölzerner Balkenkonstruktionen, die in den Wänden zur Verstärkung der Stabilität des Baus dienten, sind klar zu erkennen. Über dem quadratischen Grundriss erhebt sich ein oktogonaler, aus Ziegelmauerwerk aufgeführter Aufbau, der die halbkugelförmige Pendentivkuppel trägt. In den seitlichen Pendentiven, exakt in den Ecken des Baus, sind vier kleine Öffnungen zu erkennen. An der Nordwestseite findet sich der durch profilierte Marmorelemente eingefasste Eingang, in den übrigen drei Wänden sind Fensteröffnungen zu finden.

2009 wurde der Bau von Pflanzenbewuchs befreit und im Inneren sorgfältig gereinigt. In diesem Jahr wurden auch zwei Sondagen angelegt. Sondage 1 liegt westlich der Eingangsfront und misst 6,5 × 3 m. Festgestellt werden konnten zwei unterschiedliche Bodenniveaus, die auch mit einer Erhöhung der Türschwelle in Verbindung zu setzen sind. Ferner konnte entlang der Südwestmauer der Türbe ein Fundamentgraben ausgehoben werden, der datierendes Keramikmaterial enthielt. Sondage 2 wurde südlich des Gebäudes angelegt und misst 8 × 2,5 m. In diesem Bereich wurde knapp unter dem heutigen Gelniveau ein Friedhof aufgedeckt, wobei die Bestattungen Mauerzüge eines älteren, aufgelassenen und abgetragenen Gebäudes überlagerten. Im Inneren der Türbe konnten das gemauerte Zentralgrab sowie eine Nebenbestattung freigelegt werden. Den Abschluss der Arbeiten bildete eine genaue Bauaufnahme im Maßstab 1 : 20, welche die Grundlage für ein Restaurierungsprojekt bildet.

Die Türbe im Artemision kann aufgrund der in den Fundamentgräben gefundenen Keramik zweifelsohne in die Zeit des Fürstentums der Aydınoğulları (1304–1425) datiert werden. In dieser Epoche bestand auf dem Areal des Artemistempels eine ausgedehnte mittelalterliche Siedlung, die neben Wohnbauten und handwerklichen Einrichtungen auch infrastrukturelle Großbauten wie Bäder (Hamam), Gebetshäuser (Mezcit, Cami) und eben auch Grabdenkmäler (Türbe) aufwies.

Leitung: S. Ladstätter; Mitarbeit: J. Eitler, J. Vroom (Faculty of Humanities, University of Amsterdam)

1.16 Siğla Bey Türbe

Aufgrund des nach der Reinigung sichtbaren Befunds beschränkten sich die Arbeiten auf eine Vermessung des Gebäudes zur Erstellung eines genauen Grundrisses sowie von Punkten für Schnitte, die hinsichtlich eines Restaurierungskonzepts benötigt wurden. Die Außenseiten der Wände konnten auf Basis entzerrter und am Original überprüfter Photos im Maßstab 1 : 25 gezeichnet und die am Bauwerk ersichtlichen Spolien kartiert werden.

Das Gebäude selbst ist in seinem heutigen Zustand stark durch frühere Ausbesserungen bestimmt. Das Originalmauerwerk zeigt sich unregelmäßig aus Steinen und Ziegel errichtet, wobei ein relativ hoher Anteil an Spolien, die auch dekorativen Zweck hatten, verwendet wurde. Eine besondere architektonische Betonung wurde dem Eingang zuteil. Im Inneren des Gebäudes zeigen sich sowohl die Wände als auch die Kuppel als noch weitgehend flächig verputzt und weiß ausgemalt. Über den Fenstern fällt zudem ein etwas vorspringendes Band aus Ziegeln auf, das das gemischte von dem reinen Ziegelmauerwerk oberhalb trennt. Ein Hinweis auf eine einstige Grablegung im Inneren der Türbe konnte wegen des modernen, flächig verlegten Plattenbodens nicht mehr festgestellt werden.

Eine Datierung des Gebäudes ist aufgrund des Fehlens inschriftlicher Belege sowie datierenden Fundmaterials nur schwer möglich. Am ehesten wäre aber an die Zeit der Aydınoğulları zu denken (1304–1425), unter deren Herrschaft die Stadt eine gewisse Blüte erlebte, die sich auch in einer regeren Bautätigkeit manifestierte.

Leitung: S. Ladstätter; Mitarbeit: S. Bellibaş

1.17 Prospektion/Survey/Vermessung

1.17.1 Stadtmauer am Panayırdağ

Durch systematische Begehungen der Nordostseite des Panayırdağ konnte der Verlauf der Stadtmauer an der Ost-, Süd- und Westseite geklärt und damit die Ausdehnung des ummauerten Siedlungsareals bestimmt werden. Die Mauerschalen sind bis auf wenige Blöcke weitgehend ausgeraubt, doch lässt sich der Verlauf anhand der Charakteristika der Bettungen und der kontinuierlichen Linie gut verfolgen. Die Ostmauer überspringt die Nord-, dann die Süd- und zuletzt auch die Sieben-Schläfer-Schlucht, auf deren mittlerem Felsvorsprung sich die Bettungen der Stadtmauer sehr gut fassen lassen. Erhalten ist auch die Südostecke des Stadtmauergevierts oberhalb des an dieser Stelle sehr steilen Taleinschnitts zwischen dem nördlichen und dem südlichen Teil des Panayırdağ. Die Stadtmauer läuft dann in westlicher Richtung weiter über den südlichen Hang des nördlichen Berges und lässt sich bis knapp unterhalb des Nordgipfels verfolgen, der aus strategischen Gründen einbezogen gewesen sein muss. Der Mauerverlauf an der Westseite ist nur in einem Bereich an der Westkante der Hauptterrasse durch Felsbettungen belegt. Hier haben spätere Steinbrüche die ursprüngliche Geländeoberfläche stark verändert und dabei auch die Trasse der Stadtmauer stellenweise zerstört. Insgesamt besaß die Ummauerung der klassischen Siedlung auf dem Panayırdağ nahezu die Form eines Rechtecks von ca. 260 × 350 m Seitenlänge und schloss damit eine Fläche von ca. 9 ha ein, die jedoch nicht durchgehend bebaut war.

Das Geländemodell der Nordostseite des Panayırdağ für den gesamten Bereich der ummauerten Siedlung wurde vervollständigt. Darüber hinaus wurden in der gesamten Stadt Vermessungsarbeiten durchgeführt, um das digitale Stadtmodell zu vervollständigen.

Leitung: M. Kerschner; Mitarbeit: C. Kurtze

1.17.2 Paläogeographie

Im Jahr 2009 standen die Erforschung des frühen Hafens beim Artemision, die Umgebung des Çukuriçi Höyük, der Bereich zwischen dem Panayırdağ und dem Artemision, des Hafenkanals sowie der Seen nordwestlich von Ephesos im Zentrum des Interesses.

Nachgewiesen werden konnte eine marine Bucht zwischen dem Artemision und dem Ayasuluk. In diesem Gebiet könnte demnach durchaus der Hafen der Bronze- sowie der frühen Eisenzeit zu suchen sein. Interessant ist zudem die Feststellung, dass fundführende Straten erst in einer Tiefe von 3–4 m beginnen, während der Bereich darüber beinahe fundleer ist und aus Alluvium besteht.

Im Bereich zwischen Artemision und Panayırdağ konnten zum einen eine marine Bucht sowie Flusssedimente festgestellt werden, zum anderen gelang der Nachweis einer klassischen Besiedlung direkt an der modernen Ortsgrenze von Selçuk. In diesem Bereich kann demnach ein klassischer Siedlungshorizont im Bereich des Temenos der Artemis vermutet werden.

Bei den Bohrungen im direkten Umkreis des Çukuriçi Höyük konnten erstmals Siedlungsschichten des akeramischen Neolithikums nachgewiesen werden. Silices sowie Muschelfunde sind ein sicherer Beleg für menschliche Ablagerungen in einer Tiefe von 8–9 m unter dem heutigen Niveau.

Die Bohrungen in den Seen nordwestlich von Ephesos dienen in erster Linie einer Rekonstruktion der Klima- und Vegetationsgeschichte der Region. Die Auswertung des Fundmaterials, speziell der Pollen, steht allerdings noch aus.

Leitung: H. Brückner; Mitarbeit: R. Urz (beide Philipps-Universität Marburg)

2. Restaurierung

2.1. Theater

Die Restaurierungs- und Konservierungsarbeiten im Großen Theater von Ephesos dauerten von 4. Mai bis 30. Oktober 2009. Ziel ist es, in absehbarer Zeit ein Zwischenergebnis vorzulegen und so eine Benutzung des Theaters zu erwirken, ohne dafür die vollständige Konservierung des Gebäudes abwarten zu müssen. In Anbetracht der Tatsache, dass die komplette Instandsetzung des Theaters einen längeren Zeitraum in Anspruch nehmen wird, und unter der Voraussetzung einer permanenten Wartung und Pflege, war die Entwicklung eines

Stufenplans notwendig, der eine Koexistenz von Nutzung und Konservierung möglich macht. Das Restaurierungskonzept berücksichtigt internationale Richtlinien und unterliegt der Genehmigung durch die türkische Denkmalschutzbehörde.

Bereits zu Saisonbeginn wurde ein generelles Konservierungsprojekt für das Theater von der türkischen Denkmalschutzbehörde genehmigt und unverzüglich mit den Arbeiten begonnen. Im gesamten Zuschauer- raum wurden lose Steine fixiert, zudem die Stützwand des 1. Diazomas gefestigt. Weitere Konsolidierungs- maßnahmen betrafen die Treppe südlich des Theaters sowie die im Süden anschließenden Stützmauern.

Besonders problematisch erwies sich die Situation im Südanalemma, wo starke Erdbebenschäden und eine statische Destabilisierung des Gesamtbefundes zu konstatieren waren. Daher mussten dieser Bereich großflächig abgesperrt und die Touristenströme umgeleitet werden. In weiterer Folge kam es zur Planung einer Schutzkonstruktion, mit dem Ziel, sowohl das Bauwerk zu stabilisieren und abzusichern als auch das Gefahrenpotenzial für Besucher zu minimieren. Dieses vom ÖAI gemeinsam mit der Firma Convex entwickelte Projekt wurde im Herbst 2009 der türkischen Denkmalschutzbehörde zur Genehmigung vorgelegt. Parallel dazu wurde die gesamte zeichnerische Dokumentation des Großen Theaters von Ephesos zusammengeführt und zur Approbation eingereicht.

Leitung: E. N. Tekin, Mitarbeit: S. Bellibaş, K. Türk

2.2. *Marmorsaal im Hanghaus 2*

Das seit 2008 laufende Restaurierungsprojekt im Marmorsaal der Wohneinheit 6 im Hanghaus 2 wurde fortge- setzt. Dank einer Sondergenehmigung der türkischen Antikendirektion war es möglich, auch 2009 ganzjährig zu arbeiten. Die Cippollino-Platten der Sockelzone konnten geklebt und an die Wände reappliziert werden, wobei ein reversibles Montagesystem gewählt wurde. Ferner wurden die Pilaster der Hauptzone zusammen- gesetzt und mit der Klebung begonnen.

Leitung: S. İlhan

2.3. *Paulusgrotte*

Die Restaurierung der Wandmalereien in der Paulusgrotte wurde fortgesetzt, wobei der Schwerpunkt der Arbeiten auf der Freilegung von Schmuckoberflächen an der Ostwand lag. Dabei wurde eine lebensgroße Figur entdeckt, von der sich allerdings nur eine die Kithara spielende Hand mit Plektron erhalten hat. Es ist naheliegend, in der Figur Orpheus oder Daniel zu erkennen und somit das Bildprogramm der Paulusgrotte um ein weiteres im frühchristlichen Ambiente äußerst beliebtes Sujet zu ergänzen.

Leitung: F. Ghizzoni

2.4. *Generalsanierung von Ephesos*

Im Rahmen eines generellen Sanierungsprojekts werden in Kooperation mit dem Efes Müzesi Selçuk gefähr- dete und/oder gefährliche Monumente gesichert. Dank einer Sondergenehmigung der türkischen Antikendirek- tion konnte dieses Projekt ganzjährig mit vier Arbeitern und einem verantwortlichen Restaurator durchgeführt werden. Im Fokus der Arbeiten standen Monumente in den für die Besucherströme zugänglichen Arealen, die zum Teil auch eine Gefahr für die Touristen darstellten. 2009 wurden die öffentliche Latrine, das sog. Freu- denhaus, das Variusbad und der Eingangsbereich in die Wohneinheit 4 des Hanghauses 2 gesichert. Ferner erfolgten präventive Konservierungsarbeiten am Çukuriçi Höyük, wo die prähistorischen Trockenmauern vor dem Wiederverfüllen der Sondagen stabilisiert wurden. Den Abschluss bildete eine Grobreinigung des Mosa- iks in Raum 38 südlich des sog. Byzantinischen Palastes.

Leitung: S. Ladstätter, S. İlhan, C. Topal (Efes Müzesi Selçuk); Kooperation: Efes Müzesi Selçuk

2.5. *Objektkonservierung*

Im Restaurierungslabor des österreichischen Grabungshauses wurden ausgewählte Fundobjekte gereinigt und konserviert. Schwerpunkt bildeten aufwendige Reinigungsarbeiten von Eisenfunden aus dem Artemision, die aufgrund der jahrzehntelangen Lagerung stark an Substanz verloren hatten. Ferner wurden die Material- und Objektgruppen Stein, Wandmalerei, Mosaiken, Bronze, Kupfer, Blei, Keramik und Glas konservatorisch bearbeitet.

Leitung: D. Önal

3. Fundbearbeitung

3.1 Kleinfunde aus dem Artemision

Die Eisenfunde aus dem Artemision wurden gesichtet und für eine Restaurierung ausgewählt. Danach erfolgte eine erste kursorische Einteilung in Typen, die wissenschaftliche Bearbeitung soll 2010 fortgesetzt werden. Ein Schwerpunkt lag allerdings auf der Keramikanalyse. In diesem Zusammenhang konnte die korinthische, die attische und die attisierende Keramik, die sog. Ephesian Ware und die mykenische Keramik neuerlich analysiert werden.

Leitung: M. Kerschner; Mitarbeit: H. Baitinger (Römisch-Germanische Kommission), I. Kowalleck, H. Bulut (Universität Muğla), B. Eder (Universität Freiburg)

3.2 Keramikforschung

Im Rahmen der Keramikforschung wurde ein neues Projekt in Angriff genommen, das sich einen Vergleich von pergamenischer und ephesischer Keramikproduktion während des späten Hellenismus zum Ziel gesetzt hat. In einem ersten Arbeitsschritt wurden die weißgrundige Keramik, die Applikenkeramik sowie die pergamenische Sigillata genau analysiert. Eine präzise Analyse erfuhr auch die dünnwandige Keramik, die seit dem 1. Jahrhundert v. Chr. in Ephesos auftritt und ein sicheres Indiz für die Romanisierung des Fundguts darstellt, da es für sie keine Vorläufer im Hellenismus gibt.

Ferner erfolgte die Bearbeitung von Keramik der Grabungen Theater, sog. Byzantinischer Palast, Domitianstempel, Hafenekropole, Magnesisches Tor sowie der Türbe im Artemision.

Leitung: S. Ladstätter; Mitarbeit: A. Waldner (Institut für Kulturgeschichte der Antike, Österreichische Akademie der Wissenschaften), A. Laetzer (Universität Köln), J. Struber (Universität Salzburg), L. Rembart, J. Vroom (Faculty of Humanities, University of Amsterdam)

3.3 Silices/Steinartefakte

Nachdem sämtliche relevanten Artefakte aus den Grabungen 2006–2008 am Çukuriçi Höyük gezeichnet waren, wurden die Silexartefakte aus den 2008 und 2009 gewonnenen Bohrkernen analysiert.

Es stellte sich heraus, dass bis zu 2,5 m unterhalb der rezenten Tellunterkante immer noch importierter Obsidian zu erwarten ist, was darauf hindeutet, dass der Çukuriçi Höyük bis weit ins Neolithikum hinabreicht und auch zu dieser Zeit Obsidiane importiert wurden.

Wissenschaftliche Bearbeitung: M. Bergner (Universität Wien)

3.4 Byzantinische Tracht- und Schmuckobjekte aus Ephesos

Die Arbeit 2009 war bestimmt durch die Tätigkeit im Efes Müzesi Selçuk: Dies betraf zunächst einmal die Sichtung der Inventarbücher des Museums in Bezug auf sämtliche Objekte, die der byzantinischen Periode zuzurechnen sind. Aufgrund dieser Informationen konnten insgesamt 470 Funde dokumentiert werden. Diese umfassen die Materialien Gold, Silber, Bronze, Kupferlegierungen sowie Bein. Die Objekte stammen aus österreichischen und türkischen Grabungen in Ephesos (hier vor allem von der Johannesbasilika) sowie aus der Region Selçuk: Bei diesen handelt es sich um Streufunde, die von der Bevölkerung aus der näheren Umgebung dem Museum übergeben wurden und deren genauere Provenienz unbekannt ist. Das Vorhaben, auch Funde aus nichtösterreichischen Grabungen in die geplanten Untersuchungen einzubeziehen, wird durch eine Kooperation mit dem Efes Müzesi Selçuk ermöglicht. Dadurch erschließt sich die einmalige Möglichkeit einer Gesamtdarstellung des Materials einer Region.

Wissenschaftliche Bearbeitung: A. M. Pülz; Mitarbeit: B. Bühler (Vienna Institute for Archaeological Science/VIAS); Kooperation: Efes Müzesi Selçuk (F. Kat)

3.5 Skulpturen

Die Bearbeitung der Skulpturenausstattung des Großen Theaters wurde fortgesetzt und es wurde damit begonnen, die Platten und Fragmente des Erosen-/Satyrfrieses aufzunehmen. Im Depot des Efes Müzesi Selçuk wurden die zahlreichen Fragmente zunächst gesichtet und thematisch geordnet. K. Herold suchte nach Anpassungen, wobei er auch einige bereits von R. Heberdey durchgeführte Anpassungen wiederherstellen konnte. Scans der alten Schwarz-Weiß-Photos des Kunsthistorischen Museums Wien sowie Arbeitsphotos der Friesfragmente im Depot wurden angefertigt.

Leitung: M. Aurenhammer; Kooperation: Georg Plattner (Kunsthistorisches Museum Wien)

3.6 Wandmalerei

Die in der Hafennekropole gefundene Wandmalerei wurde analysiert und kann nun problemlos aufgrund der Analogien im Hanghaus 2 in das späte 2. bzw. das 3. Jahrhundert n. Chr. eingeordnet werden. Ferner wurde Wandmalerei verschiedener Gräber in der Oberstadt-Nekropole untersucht. Interessant ist das Grab 14209, das eine ausführliche figürliche Ausstattung zeigt. Es handelt sich um ein Kammergrab mit Tonnengewölbe und einer Nische in der Hauptwand. In der Nische der Hauptwand steht eine männliche Gestalt, vermutlich der Grabherr. Die Seitenwände zeigen einen Adoranten sowie das Porträt eines bärtigen Mannes. Im Deckengewölbe sind geflügelte Niken dargestellt, die eventuell Kränze halten. Stilistische Merkmale datieren das Grab in das 4. Jahrhundert n. Chr. Wandmalereien weiterer vier Gräber wurden analysiert, ferner Fragmente aus Grabungen vom Panayırdağ, dem Großen Theater und der Marienkirche aufgenommen.

Wissenschaftliche Bearbeitung: N. Zimmermann (Institut für Kulturgeschichte der Antike, Österreichische Akademie der Wissenschaften)

3.7 Museumsarbeiten

3.7.1 Fragmente des Partherdenkmals

Im Acık Hava deposu werden vier Fragmente gelagert, die zu einer Platte der Personifikationsreihe des Partherdenkmals gehören. Mit Erlaubnis des Efes Müzesi Selçuk konnten die Fragmente gereinigt, beschrieben, fotografiert und zeichnerisch maßstabsgetreu skizziert werden.

Wissenschaftliche Bearbeitung: A. Landskron

4. Interdisziplinäre Zusammenarbeit

4.1 Numismatik

Insgesamt wurden 704 Fundmünzen des Jahres 2009 aufgenommen und bestimmt. Zudem erfolgte die Bearbeitung aller Fundmünzen aus der Wohneinheit 6 des Hanghauses 2.

Leitung: M. Alram (Numismatische Kommission, Österreichische Akademie der Wissenschaften); Mitarbeit: A. Ruske, N. Schindel

4.2 Epigraphik

Die Aufnahme der beschrifteten Wandverkleidungsfragmente aus dem Marmorsaal des Hanghauses 2 konnte abgeschlossen werden, zudem konnten von verschiedenen Grabungsplätzen insgesamt 23 neue Steininschriften aufgenommen werden.

Leitung: H. Taeuber (Institut für Alte Geschichte und Altertumskunde Papyrologie und Epigraphik, Universität Wien); Mitarbeit: P. Sängler

4.3 Archäozoologie

Die archäozoologische Auswertung beschränkte sich im Jahr 2009 auf den Çukuriçi Höyük. Die Tierknochenanalyse konzentrierte sich auf die Schichten der Frühen Bronzezeit, etwa 6.800 Stücke wurden bearbeitet. Aus der Zusammensetzung ist deutlich ersichtlich, dass lediglich 9% von domestizierten bzw. 2% von Wildtieren stammen, während der Großteil des Tierbestandes aus dem Meer geholt bzw. gefischt wurde. Die Bewohner des Çukuriçi Höyük griffen – zumindest während der Frühen Bronzezeit – demnach intensiv auf das Meer als Nahrungsressource zurück.

Leitung: A. Galik (Institut für Anatomie, Veterinärmedizinische Universität Wien)

4.5 Anthropologie

Die anthropologischen Analysen beschäftigten sich in erster Linie mit jenen Skeletten aus der Hafennekropole, die 2008 ausgegraben wurden. In Grab 2 konnten mindestens 24 Individuen, darunter 14 Kinder nachgewiesen werden. In Grab 4 waren 11 Individuen nachweisbar, darunter 2 Frühgeborene. Grab 1 ist eine Massenbestattung, die zumindest 30 Kinder und zahlreiche Erwachsene beinhaltet. Interessant sind die Krankheitsbilder der hier bestatteten Personen, die auf Mangelernährung sowie auf Seuchen hinzuweisen scheinen.

Leitung: J. Novacek; Mitarbeit: K. Scheelen

4.6 Experimentelle Archäologie: Metallurgie am Çukuriçi Höyük

Basierend auf den Ergebnissen des Jahres 2008 konnte eine Metallgießerwerkstatt im zentralen Bereich des Tells bestätigt werden. Die bereits vorliegenden Befunde und Analyseergebnisse wie auch die dabei aufgetretenen Fragen wurden unter den Gesichtspunkten der Experimentellen Archäologie überprüft und nachvollzogen. Ziel waren die Klärung des Zustandekommens von Befunden und die Herstellung von Vergleichsmaterialien. Zu diesem Zweck wurde im Garten des österreichischen Grabungshauses ein Ofen nach dem archäologischen Befund des Çukuriçi Höyük rekonstruiert und betrieben. Die dabei hergestellten Objekte wurden genau dokumentiert und werden in weiterer Folge nach Abschluss der Analysen mit den Originalen verglichen und in Beziehung gesetzt.

Leitung: B. Horejs; Mitarbeit: M. Mehofer (Vienna Institute for Archaeological Science/VIAS)

4.7 Interdisziplinäre archäometrische Analyse zur Herkunftsbestimmung ostgriechischer und westanatolischer Keramikgattungen

Es wurden Proben in Catania (Terrakottafiguren ostgriechischen Typs aus dem Demeterheiligtum von Katane sowie Fehlbrände aus der Stadtgrabung von Katane) und Lentini (Keramik ostgriechischen Typs aus dem extramuralen Heiligtum von Alaima bei Leontinoi) genommen.

Leitung: M. Kerschner, H. Mommsen (Universität Bonn; Keramikanalysen mittels Neutronenaktivierung); Kooperationen: A. Pautasso, L. Grasso (beide IBAM Catania)

Limyra (Türkei)

Die Grabungskampagne des Jahres 2009 dauerte vom 1. August bis zum 22. September. Als Vertreterin der türkischen Regierung fungierte Elife Güven von der Generaldirektion für Bauten und Museen in Ankara.

Parallel zu den eigentlichen Grabungsarbeiten wurde die Reparatur der Infrastruktur und der Nutzbauten fortgesetzt, die dank einer direkten Finanzierung durch das Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung ermöglicht wurde. So konnte beispielsweise an dem im Jahr 1996 im Rahmen Experimenteller Archäologie entstandenen Gebäude, das als sog. Andron bezeichnet wird, mit der notwendigen Generalsanierung begonnen werden.

In der byzantinischen Oststadt wurde mit einer umfassenden Rodung der hier besonders schnell wachsenden Pflanzen begonnen, welche die Strukturen der Bischofskirche und des Bischofspalastes bereits massiv

gefährdeten. Darüber hinaus wurde auch das Theater mithilfe der Belediye Sahilkent vom Bewuchs befreit und einer umfassenden Reinigung unterzogen.

Leitung: M. Seyer; Mitarbeit: R. Hügli (photographische Dokumentation), K. Schulz (Restaurierung der Infrastruktur)

1. Grabung in den Thermen am römischen Theater

Die Grabungsarbeiten in der kaiserzeitlichen Thermenanlage westlich des römischen Theaters dauerten vom 10. August bis zum 18. September. Im Zuge der Arbeiten konnte die Raumfolge II–IV (Frigidarium, Tepidarium, Caldarium) vollständig ergraben werden; darüber hinaus wurde die bisherige Grabungsfläche im Südwesten und Südosten vergrößert, um weitere Erkenntnisse zu Grundriss und Ausdehnung der Anlage zu erlangen.

Die Grabungsfläche wurde auf den südlichen Teil von Raum I ausgedehnt, in dem sich bereits wenige Zentimeter unter dem modernen Gelniveau die Fortsetzung der unter Verwendung zahlreicher Spolien errichteten Südmauer des Gebäudes abzeichnete. Als sekundäre Einbauten fanden sich im südlichen Bereich dieser Struktur zwei gemauerte Becken, deren Bestimmung vorläufig allerdings noch nicht geklärt ist.

Die Südwestecke von Raum II wurde bis auf das Niveau des bereits aus den früheren Kampagnen bekannten Estrichbodens freigelegt. Im östlichen Teil des Raumes, wo dieser Estrich nicht mehr erhalten war, wurde analog zu den Arbeiten in Raum III abgetieft. Hier ergab sich als Besonderheit, dass Raum II nur in seinem östlichen Teil beheizbar war, was aus dem Umstand ersichtlich ist, dass er lediglich an der Ostmauer mit (insgesamt 8) Hypokaustpfeilern ausgestattet war.

Raum III, der nach der Kampagne 2009 nun zur Gänze freigelegt ist, zeigt insgesamt 43 regelmäßig angeordnete Hypokaustpfeiler aus runden und/oder quadratischen Ziegeln, von denen einige noch in ihrer originalen Höhe von 1,5 m erhalten sind.

Im Zuge der Arbeiten in Raum IV wurden dessen komplette Ost- und Südmauer freigelegt. Analog zur Nordostecke zeigte sich auch in Südostecke ein massiver gemauerter Sockel, dessen Bedeutung noch rätselhaft ist. Auch im neuergrabenen Teil dieser Struktur wurden Reste von Hypokaustpfeilern sowie eines Ziegelplattenbodens angetroffen.

Östlich von Raum IV wurde eine weitere Fläche geöffnet, um nähere Erkenntnisse zum Präfurnium zu gewinnen, das in diesem Bereich zu erwarten ist, und um die Situation zwischen dem Thermengebäude und dem unweit östlich davon liegenden römischen Theater zu untersuchen. An der Südost- und der Nordostecke von Raum IV schließen Mauern an, die über die aktuellen Grabungsgrenzen hinaus in Richtung Theater verlaufen und einer sekundären – wohl spätantiken – Nutzungsphase zuzurechnen sind. Ungefähr 1,4 m unter der rezenten Oberfläche wurde ein Boden aus Kalksteinplatten (ähnlich jenem in Raum V) angetroffen, der jedoch im Ostbereich teilweise bereits eingebrochen war.

In gesamten Bereich von Raum V wurde auf das Niveau des bereits bekannten Kalksteinplattenbodens abgetieft, auch das zentrale Becken wurde vollständig freigelegt. Richtung Norden ist dieser Raum durch eine massive Störung stark beeinträchtigt, sodass sein nördlicher Abschluss nicht mit Sicherheit zu bestimmen ist. Quer durch Raum VI verläuft ein Kanal, der allem Anschein nach das bereits im Jahr 2007 in Raum V freigelegte Wasserbecken versorgte.

Raum VII ist mit einem gut erhaltenen Ziegelboden ausgestattet, der aufgrund seiner Beschaffenheit nahelegt, dass auch dieser Bereich einen Bestandteil der Thermenanlage bildete. Ob der im Norden freigelegte Schwellstein einer Tür *in situ* liegt und diese einen Eingang in das Gebäude von Norden darstellt, lässt sich derzeit nicht mit Sicherheit sagen.

In den im Westen und Südwesten der Grabungsfläche angelegten beiden Quadranten (Q 18-11 und Q 18-13) wurden in der Kampagne 2009 noch keine ungestörten antiken Straten angetroffen. Auch in diesem Jahr wurden im Süden und Osten der Grabungsfläche mehrere neuzeitliche Bestattungen freigelegt.

Nach Abschluss der Grabungsarbeiten wurden an den Hypokaustpfeilern der Räume II, III und IV Konservierungsmaßnahmen durchgeführt und auch der Kanal in Raum VI wurde wieder mit den originalen Ziegelplatten abgedeckt.

Die umfangreiche Fundkeramik wurde aufgenommen. Der Großteil der Funde setzte sich aus Gebrauchskeramik, Koch- sowie mehreren Vorratsgefäßen vorwiegend aus spätrömischer und byzantinischer Zeit zusammen.

Die insgesamt 42 während der Kampagne 2009 geborgenen Münzen wurden untersucht und bestimmt. Sie stammen vorwiegend aus spätrömischer und byzantinischer Zeit, doch beinhalten sie auch einige Exemplare aus der römischen Kaiserzeit sowie eine rhodische Silberprägung aus dem 4. Jahrhundert v. Chr.

Leitung: U. Schuh; Mitarbeit: S. Baybo, J. Gorecki (Universität Frankfurt), D. Katzjäger, N. Kertesz, H. Lotz, S. Mayer

2. Arbeiten am sogenannten Ptolemaion

Auf sechs Auslegeterrassen rund um das Grabungsareal des hellenistischen Podiumbaus sind insgesamt etwa 1.200 Werksteine aus 39 verschiedenen Steinkategorien gelagert. Die Hauptarbeit der Kampagne 2009 diente einer Einmessung der Blöcke mittels TachyCad, die ein rasches Wiederfinden im Gelände gewährleisten soll, sowie dem Aufbau einer Datenbank zu den einzelnen Steinen. Daneben wurden weitere für die zeichnerische Rekonstruktion wichtige Stücke im Maßstab 1 : 10 bzw. 1 : 2 gezeichnet, auch an der Vervollständigung des Steinkatalogs wurde gearbeitet.

Die Aufnahme und Analyse der Fundkeramik betraf vor allem Material aus den Kampagnen 1999–2001.

Leitung: G. Stanzl (Mainz); Mitarbeit: J. Lauer, J. Vroom (Faculty of Humanities, University of Amsterdam), J. C. Caravajal Lopez (University of Granada/University of Sheffield)

3. Arbeiten in den Nekropolen Limyras

Einige der insgesamt 54 erhaltenen lykischen Grabinschriften in den verschiedenen Nekropolen Limyras wurden einer erneuten Lesung unterzogen und mit Transparentfolie abgezeichnet; mehrere Gräber wurden aufgenommen und gezeichnet.

Wissenschaftliche Bearbeitung: B. Christiansen (Institut für Indogermanistik, Universität Wien); Mitarbeit: F. Fichtinger

4. Arbeiten an älteren Funden für das Internationale Symposium »40 Jahre Grabung Limyra«

Einen Höhepunkt des Jahres 2009 stellte das internationale Symposium dar, das zum Jubiläum des 40-jährigen Bestehens der Limyra-Grabung vom 3. bis 5. 12. 2009 in Wien veranstaltet wurde. In diesem Rahmen konnten zuvor in den Depots mehrere bisher noch unpublizierte Funde und Fundkomplexe bearbeitet werden, deren Publikation im Rahmen der Symposionsakten erfolgen wird. Dabei handelt es sich unter anderem um ein im Jahr 2000 in der Weststadt von Limyra entdecktes Stelenfragment mit einem mehrzeiligen Dekret in lykischer Sprache (B. Christiansen), einen marmornen Rankenpfeiler, der im Jahr 2003 gefunden wurde und dem Kenotaph des Gaius Caesar zuzuschreiben ist (G. Plattner), sowie um mehrere Architekturblöcke, die als Spolien in den nachantiken Stadtmauern verbaut waren und sich zwei Tempelbauten – wahrscheinlich aus hellenistischer Zeit – zuordnen lassen (L. Cavalier). Darüber hinaus konnten große Teile der archaischen und klassischen Keramik aus den Grabungen von 2002–2005 bearbeitet und zur Publikation vorbereitet werden (J. Gebauer).

5. Geodätische Arbeiten

Der bestehende digitale Stadtplan konnte überprüft und Ergänzungen aus älteren Vermessungen vorgenommen werden. Eine komplette Neuvermessung erfolgte für das sog. Ptolemaion, Teile der inneren sowie für den östlichen Teil des Mauerrings der Weststadt, den südlichen und östlichen Teil des Mauerrings der Oststadt, den Zuschauerraum des Theaters und die osmanische Têkke.

Verantwortlich: C. Kurtze

Metropolis (Türkei)

Bademgediği Tepe

Die 2006 begonnene Bearbeitung der handgemachten geglätteten Keramik aus den spätbronzezeitlichen Schichten (2. Jt. v. Chr.) vom Bademgediği Tepe konnte 2009 abgeschlossen werden.

Wissenschaftliche Bearbeitung: B. Horejs

Milet (Türkei)

Kooperationsprojekt: Das Heiligtum der Artemis Kithone in Milet

Vom 17. 4. bis 14. 5. fand eine Aufarbeitungskampagne im Depot von Milet durch die Aufnahme der Keramikfunde aus geschlossenen Deposita der spätgeometrischen, früharchaischen und frühklassischen Epoche aus den Grabungskampagnen 2007 und 2008 statt.

Leitung: M. Kerschner; Mitarbeit: N. Ehrhardt (Universität Münster), H. Eiwanger (Bonn), I. Kowalleck, F. Özcan (Universität İsparta)

Pergamon (Türkei)

Surveyprojekt am Yeni Yeldeğirmentepe bei Pergamon

In Kooperation mit dem DAI Istanbul und unter der Lizenz der deutschen Ausgrabung von Pergamon (Leitung: F. Pirson) wurde das 2008 begonnene Surveyprojekt im Umland von Pergamon fortgesetzt. Nach Voruntersuchungen an Altfunden im Jahr 2007 wurde der bereits von W. Dörpfeld 1908 aufgesuchte und von J. Driehaus mitaufgenommene geologische Hügel Yeni Yeldeğirmentepe auch 2009 weiter untersucht. Die zuvor begonnene Geländeaufnahme des Siedlungshügels und seines weiteren Umlandes wurde fertiggestellt. Ebenso konnte der archäologische Survey abgeschlossen werden. Zahlreiche Indizien weisen auf eine Interpretation des Hügels und seines Umlands als spätchalkolithische bis frühbronzezeitliche Siedlung. Die Aufnahme der aufgesammelten Funde wurde fortgesetzt und soll in der Kampagne 2010 abgeschlossen werden.

Wissenschaftliche Bearbeitung: B. Horejs; Kooperation: Ausgrabung Pergamon des DAI (F. Pirson)

Wissenschaftliche Veranstaltungen

(von Institutsangehörigen und projektgebundenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Zentrale Wien zu Forschungsprojekten des ÖAI)

Vorträge und Posterpräsentationen

Zentraleuropäische Projekte

Vorträge

- S. Djura-Jelenko – S. Groh, Bein- und Elfenbeinschnitzereien von Totenbetten aus norischen Grabbauten. International Colloquium »Beyond the river Stix«, Ancient Deathbeds/Totenbetten (kliné), Stari Trg, 23.–24. 4. 2009.
- S. Groh, Waste. Late Antique Archaeology 2009: Late Antique Finds: Excavation and Analysis, University of Kent and King's College, London, 7. 3. 2009.
- S. Groh, Neue Forschungen an der Bernsteinstraße: Die römische Siedlung von Frankenu/Frakanava-Strebendorf (Burgenland). Festvortrag in der Gemeinde Frankenu, 13. 3. 2009.
- S. Groh, Hellenistic-Roman Urbanisation of Ephesus. 2nd Valle Giulia Meeting, Urban Landscape Survey, The British School at Rome, Rom, 22.–24. 4. 2009.
- S. Groh, Neue Forschungen an der Bernsteinstraße, Gesellschaft der Freunde Carnuntums, Diplomatische Akademie Wien, 28. 10. 2009.
- S. Groh, Zentraleuropäische Archäologie, Workshop »Standortbestimmung ÖAI«, ÖAI Wien, 22. 12. 2009.
- S. Groh – V. Lindinger, Geophysics for archaeologists, Universität Koper, Institute for Mediterranean Heritage, 28. 2. 2009.
- S. Groh – V. Lindinger – H. Sedlmayer, Kulturlandschaft im Wandel – Das Hinterland von Mautern an der Donau/Favianis – Civitas Mutarensis im 1. Jahrtausend nach Christus, ÖGUF-Symposium »Zeitenwandel – Siedlungs- und Sozialstrukturen zwischen Spätantike und Hochmittelalter«, Mauterndorf (Lungau, Salzburgerland), Österreich, 21.–24. 10. 2009.
- V. Lindinger – S. Groh – J. Coolen, Integrating Geophysics in a Large Scale Survey Project. The Mautern Hinterland Survey. European Geosciences Union, General Assembly 2009, Wien, 19.–24. 4. 2009.
- R. Risy, Von Aelium Cetium nach St. Pölten – Archäologie versus Historie, 128. Fortbildungstagung des Instituts für Österreichkunde »Korruption in der Geschichte Österreichs/850 Jahre »Stadtrecht« von St. Pölten«, St. Pölten, 13.–16. 4. 2009.
- R. Risy, Die Situation der Römerstraßenforschung im Stadtterritorium von Aelium Cetium, Kolloquium »conquiescamus! Longum iter fecimus. Römische Raststationen und Straßeninfrastruktur im Ostalpenraum«, Innsbruck, 4.–5. 6. 2009.
- R. Risy, Zeugnisse des Christentums im römischen St. Pölten, Symposium »Der Beitrag der Kirchen zur Entwicklung der Stadt St. Pölten«, St. Pölten, 14. 9. 2009.
- R. Risy, Von Aelium Cetium nach St. Pölten – Kontinuität oder Diskontinuität?, Symposium »St. Pölten im Mittelalter – Historische und archäologische Spurensuche«, St. Pölten, 29. 10. 2009.
- R. Risy, St. Pölten, Workshop »Standortbestimmung ÖAI«, ÖAI Wien, 22. 12. 2009.
- R. Risy – C. Blesl – E. Höbinger, Die Spätantike im unteren Traisental, Internationales ÖGUF-Symposium 2009 »Zeitenwandel. Siedlungs- und Sozialstrukturen zwischen Spätantike und Hochmittelalter«, 21. 10. 2009.
- R. Risy – A. Kaltenberger – A. Hassl, Zweckentfremdet: Die Kanne als Falle, 42. Internationales Keramiksymposium des Arbeitskreises für Keramikforschung, Schlesisches Museum Görlitz, 22. 9. 2009.
- H. Sedlmayer, Zentraleuropäische Archäologie, Workshop »Standortbestimmung ÖAI«, ÖAI Wien, 22. 12. 2009.
- G. Wlach, Das Projekt Provinzialrömische Archäologie in Österreich 1918–1945, Workshop »Standortbestimmung ÖAI«, ÖAI Wien, 21. 12. 2009.
- H. Zabehlicky, Forschungen in Bruckneudorf, Workshop »Standortbestimmung ÖAI«, ÖAI Wien, 22. 12. 2009.

Poster

- S. Groh – H. Sedlmayer, Einrichtung einer ›Aktuellen Vitrine‹ zu den Forschungen in Strebersdorf/Frankenau (Burgenland) in der Therme Lutzmannsburg (Dezember 2009).
- H. Sedlmayer, Poster für das Kolloquium »Archäologie zwischen Römern und Barbaren. Zur Datierung und Verbreitung römischer Metallarbeiten des 2. und 3. Jh. n. Chr. im Reich und im Barbaricum – ausgewählte Beispiele (Gefäße, Fibeln, Bestandteile militärischer Ausrüstung, Kleingerät, Münzen)«, Frankfurt am Main, 19.–22. 3. 2009, mit den Forschungsergebnissen.

Ephesos (Türkei)

Vorträge

- J. Auinger, Last Statues at Ephesos, Workshop »Last Statues in Antiquity«, Lincoln College, 5. 12. 2009.
- J. Auinger – M. Aurenhammer, Late Antique Statuary at Ephesos, Workshop »Last Statues in Antiquity«, Lincoln College, 5. 12. 2009.
- M. Aurenhammer, The Sculptures from Ephesos: 150 Years of Research, »Ephesos 2008« am Österreichischen Kulturforum Istanbul, 20. 1. 2009.
- M. Aurenhammer, Die Skulpturenlandschaft im spätantiken Ephesos, Archäologische Gesellschaft zu Berlin, 21. 4. 2009.
- M. Aurenhammer, Skulpturenforschung in Ephesos, Workshop »Standortbestimmung ÖAI«, ÖAI Wien, 22. 12. 2009.
- C. Bathow – B. Breuckmann – R. Kalasek – U. Quatember – B. Thuswaldner, 3-Dimensional Documentation of the Hadrian's Temple in Ephesos, 15th International Conference on Virtual Systems and Multimedia VSMM 2009, Wien, 9.–12. 9. 2009.
- S. Groh, Hellenistic-Roman Urbanisation of Ephesos, 2nd Valle Giulia Meeting, Urban Landscape Survey, The British School at Rome, Rom, 22.–24. 4. 2009.
- B. Horejs, Çukuriçi Höyük. The Earliest Settlement of Ephesos, »Ephesos 2008« am Österreichischen Kulturforum Istanbul, 20. 1. 2009.
- B. Horejs, Çukuriçi Höyük – Different Aspects of its Earliest Settlement Phase, Workshop »Beginnings, New Research in the Appearance of the Neolithic between the Northwestern Anatolia and the Carpatian Basin, DAI Istanbul, 9. 4. 2009.
- B. Horejs, Neue Forschungen zur Neolithisierung in Westanatolien und der Ägäis, Abteilung für Ur- und Frühgeschichte der Universität Zürich, 6. 10. 2009.
- B. Horejs, Proto-urbane Prozesse in der Frühbronzezeit – ein großräumiges Epochenphänomen?, Netzwerktreffen des DAI Istanbul, 6. 11. 2009.
- B. Horejs, Forschungen am Çukuriçi Höyük, Workshop »Standortbestimmung ÖAI«, 22. 12. 2009.
- M. Kerschner, Ephesos Before Lysimachos: Recent Excavations and Research on the Urbanistic Development Before the Hellenistic Refoundation of the City, »Ephesos 2008« am Österreichischen Kulturforum Istanbul, 20. 1. 2009.
- M. Kerschner, Settlement History of Pre-Hellenistic Ephesos: The Excavations on Panayırdağ 2008, Symposium »Ephesos 2008« am Österreichischen Kulturforum Istanbul, 20. 1. 2009.
- M. Kerschner, Zum Stand der Forschungen zur Spätbronzezeit in Ephesos. Beobachtungen zu den Fundkontexten, Tagung »Österreichische Forschungen zur Ägäischen Bronzezeit 2009« am Fachbereich Altertumswissenschaften der Universität Salzburg, 6.–7. 3. 2009.
- M. Kerschner, Ephesos Before King Lysimachos: New Research on the Urbanistic Development in Pre-Hellenistic Times, Istituto per i Beni Archeologici e Monumentali, Consiglio Nazionale delle Ricerche und Dipartimento di studi archeologici, filologici e storici, Università di Catania, 27. 3. 2009.
- M. Kerschner, From the Luwian Capital Apasa to the Ionian Polis Ephesos: New Research on the Development of Ephesos in Pre-Hellenistic Times, Arkeoloji Bölümü, Muğla Üniversitesi, 28. 4. 2009.
- M. Kerschner, Das Heiligtum der Artemis Kithone in Milet, Institut für Klassische Archäologie der Universität Wien, 26. 5. 2009.
- M. Kerschner, Zur Quantifizierung von Keramikfunden, Institut für Klassische Archäologie der Universität Wien, 28. 5. 2009.
- M. Kerschner, Das Heiligtum der Artemis Kithone in Milet, Fachbereich Altertumswissenschaften der Universität Salzburg, 16. 6. 2009.

- M. Kerschner, Kult und Heiligtum im frühen Ionien: Kontinuität und Wandel, Habilitationskolloquium am Fachbereich Altertumswissenschaften der Universität Salzburg, 1. 10. 2009.
- M. Kerschner, Die sog. Ionische Wanderung: Möglichkeiten und Grenzen der archäologischen Verifizierbarkeit eines Wanderungsmythos, Workshop »Mobilität und Wissenstransfer in diachroner und interdisziplinärer Perspektive« des Excellence Clusters TOPOI, Berlin, 2.–3. 12. 2009.
- M. Kerschner, New Research on Ephesos in Pre-Hellenistic Times, Arkeoloji Bölümü, Anadolu Üniversitesi Eskişehir, 9. 12. 2009.
- M. Kerschner, Das Projekt »Ephesos in vorhellenistischer Zeit: Die Forschungen des Jahres 2009«, Workshop »Standortbestimmung ÖAI«, 21.–22. 12. 2009.
- M. Kerschner – I. Kowalleck – H. Mommsen, The Artemision of Ephesos. Stratigraphy and Pottery Finds. Recent Research and Results, »Ephesos 2008« am Österreichischen Kulturforum Istanbul, 20. 1. 2009.
- I. Kowalleck, Ceramica attica nell'Efeso, Convegno delle ceramiche attiche da santuari della Grecia, dell'Ionia e dell'Italia, Perugia, 14. 3. 2009.
- S. Ladstätter, Die Ausbildung des spätantiken Stadtbildes von Ephesos, Universität Bonn, 13. 1. 2009.
- S. Ladstätter, Ephesos in der Spätantike, Römisch-Germanisches Museum Köln, 15. 1. 2009.
- S. Ladstätter, Trade and Consumption in Ephesos, »Ephesos 2008« am Österreichischen Kulturforum Istanbul, 20. 1. 2009.
- S. Ladstätter, Ephesos, Humanistische Gesellschaft Kärnten, 26. 1. 2009.
- S. Ladstätter, Ephesos – Auf den Spuren des Hl. Paulus, Pfarre Neu Erlaa, 7. 3. 2009.
- S. Ladstätter, Ephesos – Metropolis Asiae. Veränderungen im Stadtbild von der Kaiserzeit bis in die Spätantike, ÖAI Athen, 20. 3. 2009.
- S. Ladstätter, Großes Theater von Ephesos. Konsolidierung, Planung 2009 und weiterer Ausblick, Workshop Österreichische Akademie der Wissenschaften, 30. 3. 2009.
- S. Ladstätter, Die Transformation von Ephesos von der Kaiserzeit bis in die Spätantike, DAI Istanbul, 2. 4. 2009.
- S. Ladstätter, Trading Center Ephesos, Universität İsparta, 14. 5. 2009.
- S. Ladstätter, Ephesos in der Spätantike, Universität München, 7. 7. 2009.
- S. Ladstätter, Ephesos – Zwischen Tradition und Moderne, Forum Alpbach, Technologiegespräche, 27. 8. 2009.
- S. Ladstätter, ESB in Ephesos, Internationaler ESB-Workshop, Österreichisches Grabungshaus Ephesos, 5. 9. 2009.
- S. Ladstätter, Handelsmetropole Ephesos, Goethe-Institut Izmir, 15. 09. 2009.
- S. Ladstätter, Das Hanghaus 2 in Ephesos. Römischer Wohnkomplex – Moderner Schutzbau – Touristische Attraktion, Schutzbauten und Rekonstruktionen in der Archäologie, LVR-RömerMuseum im Archäologischen Park Xanten, 22. 10. 2009.
- S. Ladstätter, Archäologie – Ein Leben zwischen Indiana Jones und wissenschaftlicher Realität, Frauensalon Klagenfurt, 29. 10. 2009.
- S. Ladstätter, Ephesos. Von der Polis zum Kastell, DAI Istanbul, 7. 11. 2009.
- S. Ladstätter, Das Hanghaus 2 in Ephesos, Paris, Louvre, 21. 11. 2009.
- S. Ladstätter, Ephesos 2009, Gesellschaft der Freunde von Ephesos, Wien, 25. 11. 2009.
- S. Ladstätter, Ephesos in der Spätantike, Universität Freiburg, 2. 12. 2009.
- S. Ladstätter, Ephesos 2009, Workshop »Standortbestimmung ÖAI«, ÖAI Wien, 22. 12. 2009.
- U. Quatember, 3-Dimensional Documentation of the Hadrian's Temple in Ephesos, 15th International Conference on Virtual Systems and Multimedia VSMM 2009, Technische Universität Wien, 11. 9. 2009.
- U. Quatember, The Virtual and Physical Reconstruction of the Octagon and Hadrian's Temple in Ephesos, Internationale Tagung »SCCH 2009 – Scientific Computing and Cultural Heritage«, Universität Heidelberg, 16. 11. 2009.
- U. Quatember, Forschungsprojekt zum Hadrianstempel in Ephesos, Workshop »Standortbestimmung ÖAI«, ÖAI Wien, 22. 12. 2009.
- W. Prochaska, Tracing the Origin of Marbles by Inclusion Fluid Chemistry, IX ASMOSIA Conference, Tarragona, 8.–13. 6. 2009.
- A. Sokolicek, Natural Setting, Technology and Logistics of the Magnesian Gate in Ephesos, Treffen des wissenschaftlichen Netzwerkes »Fokus Fortifikation«, Athen 28. 3. 2009.
- A. Sokolicek, Liminal Gates: Sacred and Civic Space in Ephesos, Ancient Borderlands Research Focus Group, University of California (UCSB), Santa Barbara, 13. 4. 2009.

- A. Sokolicek, Das Magnesische Tor in Ephesos, Workshop »Standortbestimmung ÖAI«, ÖAI Wien, 22. 12. 2009.
- M. Steskal, Das Prytaneion in Ephesos. Neue Forschungen am Hauptkultgebäude der Metropolis Asiae, Institut für Archäologische Wissenschaften der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main, 13. 1. 2009.
- M. Steskal, The Prytaneion of Ephesos. New Research on the Central Civic Cult Building of the Metropolis Asiae, »Ephesos 2008« am Österreichischen Kulturforum Istanbul, 20. 1. 2009.
- M. Steskal, Das Prytaneion in Ephesos, Österreichisches Grabungshaus Ephesos, 11. 8. 2009.
- M. Steskal, Das Prytaneion und die Hafene-Nekropole in Ephesos – Forschungen 2009, Workshop »Standortbestimmung ÖAI«, ÖAI Wien, 22. 12. 2009.
- M. Steskal – M. La Torre, Das Vediusgymnasium in Ephesos. Ein kaiserzeitlicher Bad-Gymnasium-Komplex, Internationales Frontinus-Symposium zur Technik- und Kulturgeschichte der antiken Thermen in Aachen, 21. 3. 2009.
- H. Taeuber, Ephesos – eine antike Weltstadt, Universität Saarbrücken, 16. 6. 2009.
- H. Taeuber, The Interaction of Roman Rule with Traditional Hellenistic Institutions in Asia Minor, NFN-Meeting »Imperium and Officium«, Universität Wien, 20. 11. 2009.
- B. Thuswaldner, Computergestützte steingerechte Rekonstruktion des Oktogons in Ephesos, Workshop »Standortbestimmung ÖAI«, ÖAI Wien, 22. 12. 2009.
- S. Wefers, Die Wassermühle von Ephesos. Eine interdisziplinäre Studie zur Technik- und Wirtschaftsgeschichte des Byzantinischen Reiches, Byzantinische Archäologie Mainz, 8. 12. 2009.
- G. Wiplinger, Cura Aquarum in Ephesos, Carnuntum Gesellschaft Wien, 28. 1. 2009.
- G. Wiplinger, The Aquaeducts of Ephesos, Einführungsvortrag Summer School der Crisler Library Ephesos, 19. 7. 2009.
- G. Wiplinger, Efese giden Su Yolları, Grabungshaus Kadikalesı, Kuşadası, 22. 7. 2009.

Poster

- J. Auinger – A. Leung, New Research on the East Gymnasium at Ephesos, »Ephesos 2008« am Österreichischen Kulturforum Istanbul, 20. 1.–16. 2. 2009.
- C. Baier, Tetrakonchos am Panayır Dağ, »Ephesos 2009« in der Galerie des Türkischen Außenministeriums, Ankara, 11.–26. 12. 2009.
- C. Baier – L. Zabran, Bauforschung in Ephesos, Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung, Wien, 26. 10. 2009.
- M. Bergner – B. Horejs, Lithic Research at Çukuriçi Höyük, »Ephesos 2008« am Österreichischen Kulturforum Istanbul, 20. 1.–16. 2. 2009.
- H. Bulut – B. Eder – M. Kerschner – I. Kowalleck – D. Williams, New Research on the Artemision in Pre-Hellenistic Times, »Ephesos 2009« in der Galerie des Türkischen Außenministeriums, Ankara, 11.–26. 12. 2009.
- J. Eitler, The Türbe Next to the Artemision, »Ephesos 2009« in der Galerie des Türkischen Außenministeriums, Ankara, 11.–26. 12. 2009.
- A. Galik – B. Horejs, Zoological Research at Çukuriçi Höyük, »Ephesos 2008« am Österreichischen Kulturforum Istanbul, 20. 1.–16. 2. 2009.
- B. Horejs, Çukuriçi Höyük 2009, »Ephesos 2009« in der Galerie des Türkischen Außenministeriums, Ankara, 11.–26. 12. 2009.
- B. Horejs – M. Mehofer, Archaeometallurgical Research at Çukuriçi Höyük, »Ephesos 2008« am Österreichischen Kulturforum Istanbul, 20. 1.–16. 2. 2009.
- B. Horejs – M. Mehofer, Experimentelle Archäologie. Versuchsreihen zum ältesten Metallhandwerk in Ephesos, Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung, Wien, 26. 10. 2009.
- S. İlhan – S. Ladstätter, Yamaç Ev Mermer Salonu Restorasyonu, »Ephesos 2008« am Österreichischen Kulturforum Istanbul, 20. 1.–16. 2. 2009.
- M. Kerschner, Settlement History of Pre-Hellenistic Ephesos: The Excavations at Panayır Dağ 2008, »Ephesos 2008« am Österreichischen Kulturforum Istanbul, 20. 1.–16. 2. 2009.
- M. Kerschner, Excavation on Mount Panayırdağ in 2009. The Archaic-Classical Settlement and a New Early Hellenistic Terrace of the Sanctuary of Meter, »Ephesos 2009« in der Galerie des Türkischen Außenministeriums, Ankara, 11.–26. 12. 2009.

- M. Kerschner – I. Kowalleck – H. Mommsen, The Artemision of Ephesos. Stratigraphy and Pottery Finds. Recent Research and Results, »Ephesos 2008« am Österreichischen Kulturforum Istanbul, 20. 1.–16. 2. 2009.
- I. Kowalleck, New Research on the Artemision in Pre-Hellenistic Times – Attic and Atticizing Pottery, »Ephesos 2009« in der Galerie des Türkischen Außenministeriums, Ankara, 11.–26. 12. 2009.
- S. Ladstätter, Hellenistik ve Roma Dömeni'nde Efes Seramik Üretimi, »Ephesos 2008« am Österreichischen Kulturforum Istanbul, 20. 1.–16. 2. 2009.
- S. Ladstätter, Ephesos. Ein archäologisches Großprojekt zwischen Tradition und Moderne, Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung, Wien, 26. 10. 2009.
- S. Ladstätter, Restaurierung des Marmorsaaes im Hanghaus 2, »Ephesos 2009« in der Galerie des Türkischen Außenministeriums, Ankara, 11.–26. 12. 2009.
- S. Ladstätter – M. Steskal, The Necropolis at the Harbour Channel at Ephesus, »Ephesos 2009« in der Galerie des Türkischen Außenministeriums, Ankara, 11.–26. 12. 2009.
- W. Prochaska, Tracing the Origin of Marbles by Inclusion Fluid Chemistry, IX ASMOSIA Conference, Tarragona, 8.–13. 6. 2009.
- U. Quatember, 3-D-Scannen in Ephesos, Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung, Wien, 26. 10. 2009.
- U. Quatember, The Hadrian's Temple on Curetes Street in Ephesus, »Ephesos 2009« in der Galerie des Türkischen Außenministeriums, Ankara, 11.–26. 12. 2009.
- A. Sokolicek, The Magnesian Gate in Ephesus, »Ephesos 2008« am Österreichischen Kulturforum Istanbul, 20. 1.–16. 2. 2009.
- A. Sokolicek, The Magnesian Gate in Ephesus, »Ephesos 2009« in der Galerie des Türkischen Außenministeriums, Ankara, 11.–26. 12. 2009.
- M. Steskal – S. Ladstätter, The Necropolis at the Harbour Channel at Ephesus, »Ephesos 2008« am Österreichischen Kulturforum Istanbul, 20. 1.–16. 2. 2009.
- M. Steskal, Ausgrabungstechnik in Ephesos, Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung, Wien, 26. 10. 2009.
- M. Steskal, The Harbour Necropolis of Ephesus, »Ephesos 2009« in der Galerie des Türkischen Außenministeriums, Ankara, 11.–26. 12. 2009.
- B. Thuswaldner, The Octagon in Ephesus – 3-D-Scanning and Virtual Anastylis, »Ephesos 2008« am Österreichischen Kulturforum Istanbul, 20. 01.–16. 2. 2009.
- L. Zabrana, Die Tribüne im Artemision von Ephesos, »Ephesos 2009« in der Galerie des Türkischen Außenministeriums, Ankara, 11.–26. 12. 2009.

Limyra (Türkei)

Vorträge

- Th. Marksteiner, Überlegungen zur Siedlungsgeschichte Limyras unter Berücksichtigung der neuesten Feldforschungen, Internationales Symposium »40 Jahre Grabung Limyra«, Wien, 3.–5. 12. 2009.
- Th. Marksteiner, Der Andriake-Survey, Internationales Symposium »40 Jahre Grabung Limyra«, Wien, 3.–5. 12. 2009.
- Th. Marksteiner, Forschungen in Lykien, Workshop »Standortbestimmung ÖAI«, ÖAI Wien, 22. 12. 2009.
- M. Seyer, Lykien. Eine antike Kulturlandschaft in Kleinasien, Archäologische Sammlung der Universität Wien, 16. 4. 2009.
- M. Seyer, Limyra 2009, The 31st International Symposium of Excavations, Surveys and Archaeometry, Denizli, 25.–29. 05. 2009.
- M. Seyer, Corpus der Lykischen Sprachdenkmäler, Internationales Symposium »40 Jahre Grabung Limyra«, Wien, 3.–5. 12. 2009.
- M. Seyer, Limyra, Pläne und Perspektiven, Internationales Symposium »40 Jahre Grabung Limyra«, Wien, 3.–5. 12. 2009.
- M. Seyer, Limyra 2009, Workshop »Standortbestimmung ÖAI«, ÖAI Wien, 22. 12. 2009.

- B. Yener-Marksteiner, Frühkaiserzeitliche Sigillata aus Weststadtgrabungen 2002–2003: Ein Querschnitt durch das frühromische Tafelgeschirr aus Limyra, Internationales Symposium »40 Jahre Grabung Limyra«, Wien, 3.–5. 12. 2009.

Poster

- M. Seyer, Die lykischen Nekropolen Limyras; Akademische Qualifikationsarbeiten über Limyra/Lykien; Das Bektaschi-Kloster des Kâfi-Baba; Kurzer Abriss der Forschungsgeschichte in Limyra im 19. Jh./Zeittafel der Limyra-Grabung, Ausstellung Limyra in Lykien. Österreichische Forschungen im Südwesten der Türkei, Wien, Ephesos-Museum, 3. 12. 2009–28. 2. 2010.
- M. Seyer – U. Schuh, Die Theaterthermen, Ausstellung Limyra in Lykien. Österreichische Forschungen im Südwesten der Türkei, Wien, Ephesos-Museum, 3. 12. 2009–28. 2. 2010.

Varia

Vorträge

- I. Benda-Weber, Textile Production Centres and Merchants in Roman Province Asia, DressID-Project, Workshop of Study Group E »Production and Trade«: Work and Identity: The Agents of Textile Production and Exchange in Roman Period, Hallstatt, 6. 7. 2009.
- I. Benda-Weber, The Costume Tradition in the Area of the Aegean and the Balkans: Greeks, Thracians and Anatolians from the Achaemenids to the Romans, 4th General Meeting of DressID-Project, Meeting of Study Group 1 »Elements of Dress«, Hallstatt, 7. 6. 2009.
- B. Horejs, Das prähistorische Olynth in Nordgriechenland. Ein bronzezeitlicher Tell im Spannungsfeld zwischen Karpaten und Ägäis, Österreichische Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte, Universität Wien, 13. 1. 2009.
- B. Horejs, Neue Forschungen zur Frühbronzezeit in der Ostägäis, Konferenz »Österreichische Forschungen zur Ägäischen Bronzezeit 2009«, Abteilung für Altertumswissenschaften, Universität Salzburg, 7. 3. 2009.
- B. Horejs, Kulturgrenzen im Spiegel der archäologischen Wahrnehmung. Beispiele vom 7. bis zum 2. Jahrtausend v. Chr., Tagung der Bronzezeit-AG des DArV, Greifswald, 25. 03. 2009.
- B. Horejs, Die Bedeutung des frühen Troia für Westanatolien im Spiegel zweier neuer Fundorte an der Ägäis-küste, Internationale Konferenz »Early Bronze Age Troy«, Universität Tübingen, 10. 5. 2009.
- B. Horejs, Das prähistorische Olynth in Nordgriechenland, Symposium zum 50-jährigen Jubiläum des Instituts für Prähistorische Archäologie der Freien Universität Wien, 5. 6. 2009.
- A. Sokolicek, Velia: Planungskonzepte der Befestigungsanlagen, Universität München, 7. 12. 2009.
- M. Steskal, Projekt-Management in der Archäologie, ArchaeoSkills. Archäologische Workshops des DASV e. V. Regionalverband Österreich in Salzburg, 6/7. 6. 2009.
- G. Wiplinger, Römische Aquädukte, Ella Lingens Gymnasium (7. und 8. Klasse), 1210 Wien, 17. 2. 2009.
- G. Wiplinger, Der Gebrauch des Xylopongiums – eine neue Theorie zu den hygienischen Verhältnissen in römischen Latrinen, Frontinus Symposium »Sanitas per aquam«, Aachen, 21. 3. 2009.
- G. Wiplinger, Jahresbericht 2009, Workshop »Standortbestimmung ÖAI«, ÖAI Wien, 22. 12. 2009.

Poster

- G. Wiplinger, Der Gebrauch des Xylopongiums – eine neue Theorie zu den hygienischen Verhältnissen in römischen Latrinen, Frontinus Symposium »Sanitas per aquam«, Aachen, 18.–22. 03. 2009.

ZWEIGSTELLE ATHEN

Personal

Leitung:	Dr. Georg Ladstätter
Wissenschaftliche Bedienstete:	Dr. Walter Gauß Dr. Christa Schauer
Verwaltung:	Sabine Kabourelis
Mit Projektabwicklung betraut:	Univ.-Prof. Dr. Veronika Mitsopoulos-Leon

Feldforschungsprojekte

1. Gremoulias/Kalavrita (Achaia)

Die in Kooperation mit der 6. Ephorie für Prähistorische und Klassische Altertümer, Patras, durchgeführten Grabungen in Gremoulias/Kalavrita dauerten vom 6. 7. bis 2. 8. 2009.

Seit 2005 wird auf dem als ›Gremoulias‹ bezeichneten Geländesattel ein extraurbanes Heiligtum untersucht, welches an einer bedeutenden Verkehrsachse liegt, die Nordwestarkadien mit der Küstenregion von Achaia verbindet. Freigelegt werden konnten bislang *in situ* liegende Baureste eines dorischen Ringhallentempels aus Poros aus dem 4. Jahrhundert v. Chr., dem im Osten axialsymmetrisch ein Altar vorgelagert war. Diesem Bau geht an derselben Stelle ein älterer, spätarchaischer dorischer Ringhallentempel aus Kalkstein voraus, von dem sich zahlreiche diagnostische Bauglieder erhalten haben.

Für den Grundriss des Porostempels wurde 2009 der nordwestliche Abschnitt des Sekos freigelegt, sodass mit den Schnitten aus dem Jahr 2008 dessen westliche Hälfte bekannt ist. Analog zu den bereits bekannten Befunden der Südostecke hat sich eine Lage von Porosquadern erhalten, die unmittelbar auf dem gewachsenen Fels versetzt wurde. Wenn die Quader auch über größere Abschnitte fehlen, so ist der Verlauf der Sekosmauern in den Ausrissgruben klar zu verfolgen. Mit der Freilegung der Nordmauer ließ sich nun die äußere Breite mit 6,60 m verifizieren.

Stellt man den bislang untersuchten Grundriss des Sekos in den Kontext der erhaltenen Peristase mit zu ergänzenden 6 × 14 Stützen, so zeigen sich mehrere Besonderheiten: Der Sekos erweist sich als ein auffallend schmaler Saal mit einer inneren lichten Weite von nur 5,00 m; dieser schmale Grundriss führt zu relativen breiten seitlichen Hallen der Peristase. Im Bereich der westlichen Hälfte fehlen jegliche Hinweise auf eine Binnengliederung, der Sekos ist in seinem westlichen Abschluss – anstelle eines Opisthodom – durchgemauert. Diese bauliche Durchbildung weist auf charakteristische Grundrissmerkmale spätarchaischer Ringhallentempel Arkadiens, wie sie beispielsweise am Athenatempel in Alipheira aus dem ausgehenden 6. Jahrhundert v. Chr. nachgewiesen sind.

Die 2009 fortgesetzten Grabungen im Osten des Tempels lieferten zahlreiche Bauglieder und Werkstücke des Daches des spätklassischen Porostempels, welche unmittelbar vor der Ostfront liegend in Sturzlage angetroffen worden sind.

Analog zu mehreren Geisa und einem Architrav der dorischen Ostfront, die in den vorangegangenen Grabungen geborgen werden konnten, belegt ein 2009 geborgenes Porosgeison wiederum die sorgfältige Durchbildung der Kleinflächen mit Guttæ und der Kopfprofile. Die bis ins Detail identischen Abmessungen an allen bislang geborgenen Baugliedern und deren exakten vertikalen Bezüge ermöglichen die rechnerische Ermittlung der Säulenstellung und die zeichnerische Rekonstruktion der dorischen Ordnung im Osten.

Bemerkenswert ist die Tatsache, dass der spätklassische Porostempel mit einem qualitätvollen korinthischen Marmordach eingedeckt war. Im Bereich des Tempelgrundrisses konnte eine Vielzahl kleinstgeschla-

gener Fragmente von Stroteren und Kalypteren geborgen werden; im Gegensatz dazu lagen an der Ostfront zahlreiche großformatig erhaltene Dachelemente, welche einer nachantiken Zerkleinerung entgangen waren. So fanden sich 2009 mehrere großformatig erhaltene Fragmente der Giebelsima. Die sorgfältige Bearbeitung der Anschlussflächen, die aufwendige Bearbeitung zum Verklinden der anschließenden Werkstücke und die in Form griechischer Buchstaben angebrachten Versatzmarken weisen auf eine erfahrene Bauhütte. In diesem Zusammenhang bleibt darauf hinzuweisen, dass dieses Marmordach in spätarchaische Zeit datiert, aber – wie aus der Sturzlage hervorgeht – am spätklassischen Porostempel verlegt war.

Etwa 7 m im Osten, axialsymmetrisch auf den Porostempel bezogen, ließen sich das Fundament bzw. die entsprechenden Abarbeitungen des anstehenden Konglomerats einer rechteckigen Kleinarchitektur feststellen. In einer 2009 abgetieften Sondage im Norden des bislang freigelegten Baus zeigte sich der anstehende Fels auf deutlich höherem Niveau als die erhaltenen Fundamentlagen, womit die Nord-Süd-Ausdehnung dieser Struktur verifiziert werden konnte. Bei diesem 4 × 7 m messenden Gebäude handelt es sich um den spätklassischen Altar, der unter anderem aus dorischen Baugliedern aus Kalkstein aufgemauert ist, welche dem spätarchaischen Ringhallentempel zuzuordnen sind.

Nach derzeitigem Stand der Grabungen ist für das Heiligtum am Gremoulias-Sattel von folgender chronologischer Entwicklung auszugehen: Auf die erste Monumentalisierung in spätarchaischer Zeit weist ein dorischer Kalksteintempel mit Ringhalle, der mit einem Marmordach eingedeckt war. Aus noch nicht geklärter Ursache wird über demselben Grundriss im Lauf des 4. Jahrhunderts v. Chr. ein dorischer Porostempel mit Ringhalle errichtet, für welchen das ältere Marmordach größtenteils wiederverwendet wird. Wohl gleichzeitig wird im Osten ein axialsymmetrisch angeordneter Altar aufgeführt, in den Bauglieder des spätarchaischen Tempels als Spolien verbaut werden.

Aus dem geborgenen Fundmaterial ist allerdings abzuleiten, dass der Kult deutlich älter als die erhaltene monumentale Architektur ist: 2008 und vor allem 2009 fanden sich in einer Planierschicht innerhalb des Sekos insgesamt etwa 100 eiserne Lanzen- oder Speerspitzen, teilweise in Originalgröße, größtenteils *en miniature*. Dabei handelt es sich um Votivmaterial aus dem späten 8. und frühen 7. Jahrhundert v. Chr., welches im Zuge der Errichtung des spätarchaischen Tempels im Bereich des Sekos niedergelegt wurde.

Aufgrund des vollständigen Schweigens der antiken Quellen ist die Benennung dieses Heiligtums, welches bereits in geometrischer Zeit eingerichtet wurde, ausschließlich aus dem Fund- bzw. Votivmaterial abzuleiten, eine Herausforderung für die zukünftige archäologische Forschung.

Leitung: G. Ladstätter; Mitarbeit: L. Peloschek; Kooperation: 6. Ephorie für Prähistorische und Klassische Altertümer, Patras (G. Alexopoulou)

2. Lousoi (Achaia)

Die Ausgrabungen in Lousoi fanden vom 31. 5. bis 5. 7. 2009 statt. Als Vertreter des griechischen Antikendienstes (6. Ephorie für Prähistorische und Klassische Altertümer, Patras) betreuten Giorgia Alexopoulou und Niki Ralli (vor Ort) die Grabung.

Die Grabungen fanden, wie in den vorangegangenen Jahren, im hellenistischen öffentlichen Zentrum von Lousoi statt und konzentrierten sich auf das Areal des Ringhallentempels und der westlich davon gelegenen Kultbebauung.

Für das Kultensemble westlich des Ringhallentempels hat sich über dem Fundament eines spätklassischen Rechteckbaus (5,00 × 7,00 m) der Mauersockel des hellenistischen Orthostatenbaus (5,70 × 8,10 m) mit einem im Osten vorgelagerten Altar erhalten; vermutlich in der frühen Kaiserzeit wurde dieser Bau im Norden und Süden durch zwei Zubauten annähernd symmetrisch erweitert.

Eine 2009 abgetieftete Sondage im nördlichen Zubau, der sich wegen seiner Hanglage vergleichsweise schlechter als das südlich Pendant erhalten hat, zeigte, dass an dieser Stelle die schmale Halle durch eine Quermauer in zwei gleich große Räume geteilt war, die über einen Zugang von Osten miteinander kommunizierten.

In einem gestörten Bereich dieser Trennmauer konnte das sorgfältig deponierte späthellenistisch-frühkaiserzeitliche Ensemble einer Tasse und eines Thymiaterions geborgen werden. Zusammen mit zahlreichen weiteren fragmentierten Thymiateria aus den vergangenen Grabungen belegt dieser Befund die kultische Nutzung des Gebäudes bis in die frühe römische Kaiserzeit, im Unterschied zum Areal der östlich gelegenen Tempelterrasse.

In tiefer Lage dieser Sondage, unmittelbar über dem gewachsenen Niveau, fanden sich wie in den benachbarten Flächen der vergangenen Jahre Tierknochen und Scherbenmaterial, welches in spätarchaische Zeit datiert. Im selben stratigraphischen Kontext, deutlich unter dem Fundament des hellenistischen Orthostatenbaus, stieß die Grabung auf eine intentionell gesetzte Struktur von annähernd im Quadrat angeordneten, hochkant versetzten Dachziegelbruchstücken, die stellenweise von Steinen und Lehmbrocken gestützt werden. Zusammen mit kleinen Gruben im gewachsenen Fels, die in der unmittelbaren Umgebung liegen, ist eine Einrichtung für Libationen wahrscheinlich. Trifft diese Interpretation zu, so sind die aus der Fundkeramik zu erschließenden Speise- und Trinkaktivitäten in diesem Bereich bereits für die vorklassische Zeit in einen rituellen Kontext zu stellen.

Im Bereich des hellenistischen Ringhallentempels mit einer Peristase von 6 × 15 Stützen (15,80 × 42,35 m) konzentrierten sich die Grabungen 2009 auf den westlichen Abschnitt. Vollständig freigelegt wurde das erhaltene Fundament des schmalen westlichen Raumes des Sekos, welcher wohl als Adyton anzusprechen ist. Vorbereitend für weitere Untersuchungen wurde die südliche Peristase gereinigt, wo sich vollzählig die punktuell verlegten Steinplatten zur Aufnahme der Stützen erhalten haben.

Wie bereits in den vergangenen Jahren waren die obersten Packungen im Areal des Ringhallentempels mit hellenistischen und frühkaiserzeitlichen Scherben angereichert. In diesem Kontext fand sich 2009 das Fragment einer archaischen lakonischen Sima; mit vergleichbaren Dachfragmenten der vergangenen Jahre ist ein monumentales archaisches Tondach zu erschließen, welches auf die Existenz eines entsprechenden Vorgängerbaus weist, ohne dass bislang Baureste *in situ* festgestellt werden konnten.

Zur Nutzung des Areals vor der Errichtung des Tempels lieferten 2009 zwei Sondagen Bau- und Schichtbefunde aus spätgeometrischer und früharchaischer Zeit:

Im westlichen Saal des Sekos wurde 2008 eine gekrümmt verlaufende Mauer festgestellt; die Erweiterung dieser Sondage 2009 nach Norden erbrachte den Beleg, dass es sich tatsächlich um den westlichen Abschluss eines Apsidenbaus handelt, dessen Scheitel vom Punktfundament einer Innenstütze des Ringhallentempels überbaut ist. In einer Sondage in der Nordhälfte des Adytions stieß die Grabung auf eine linear verlaufende Mauer, die den Ansatz einer Apsiskrümmung zeigt. Erhalten von den beiden Gebäuden hat sich jeweils die unterste Fundamentlage mit in lehmiger Erde gebundenen, lokalen Kalksteinen und Flyschbrocken in einer Breite von 0,50 m. Aus den Befunden der Tiefschnitte von 2007–2009 lässt sich zumindest der Grundriss des östlichen Apsidenbaus folgendermaßen wiedergewinnen: Es handelt sich um einen Bau mit einer Breite von etwa 4 m und einer Länge von mindestens 8 m, der sich mit der Apsis nach Westen orientiert; rekonstruiert man den Grundriss des westlichen Baus auf dieser Grundlage, so ergibt sich ein nach Süd-West gerichteter, zweiter Apsidenbau in einem knappen Abstand von ca. 2 m. Beide Gebäude lagen an einer nach Norden leicht abfallenden Hangschulter, deren Erosion unter anderem den schlechten Erhaltungszustand verursachte.

Die Fundamente dieser Apsidenbauten liegen in bzw. über älteren Benutzungspackungen, welche mit Scherbenmaterial und Tierknochen angereichert waren. Der Keramikbruch enthielt an diagnostischen Gefäßen Skyphoi, Kratere und Kochtöpfe, welche in spätgeometrische und früharchaische Zeit datieren, und belegt, zusammen mit analogen Kontexten der vergangenen Grabungen, Speise- und Trinkaktivitäten für dieses Areal; die Apsidenbauten über diesen Packungen sind demnach frühestens ab früharchaischer Zeit zu datieren.

Der Bezug dieser spätgeometrisch-früharchaischen Nutzung respektive der Apsidenbauten zum hellenistischen Ringhallentempel ist aus dem stratigraphischen Aufbau folgendermaßen abzulesen: Zur Errichtung des monumentalen Tempels wurde das Gelände mit einer bis zu 1 m starken Lehm packung gefestigt, in welche die Fundamente verlegt wurden. Die älteren Baureste und Nutzungsschichten blieben von diesen Maßnahmen unangetastet, zum Zeitpunkt der Errichtung des Ringhallentempels waren die bis in den Fundamentbereich erodierten Apsidenbauten nicht mehr greifbar. Demnach ist aus dem derzeitigen Kenntnisstand eine Bedeutungskontinuität von der spätgeometrisch-früharchaischen Nutzung zum hellenistischen Ringhallentempel wohl auszuschließen.

Von entscheidender Bedeutung bleibt allerdings, dass das geologisch stabile Terrassenareal des hellenistischen öffentlichen Zentrums von Lousoi bereits in spätgeometrisch-früharchaischer Zeit genutzt wurde. Sowohl im Bereich des Ringhallentempels als auch des Kultensembles im Westen sind intensive Speise- und Trinkaktivitäten zunächst wohl im freien Gelände zu belegen. In bislang zwei Apsidenbauten sind ab früharchaischer Zeit die ersten architektonischen Zeugnisse dieses Areals greifbar. Die ungeordnete Lage der Gebäude lässt an eine ›haufenförmige‹ Anordnung vielleicht noch mehrerer ähnlicher Bauten denken, das derzeitige Fehlen von diagnostischen Votiven oder charakteristischen Kultartefakten weist primär auf Siedlungsaktivitäten.

Somit erschließt die Grabung im Stadtzentrum von Lousoi erstmals eine bescheidene Siedlung in der Hochebene von Sudena ab spätgeometrischer Zeit synchron zu den ältesten Phasen des Kults im nahe gelegenen Artemisheiligtum.

Leitung: G. Ladstätter; Mitarbeit: C. Schauer (Fundbearbeitung), L. Peloschek, S. Seitschek (Grabung), V. Mitsopoulou-Leon (Fundbearbeitung Artemisheiligtum, Wohnbebauung Phournoi), K.-V. von Eickstedt (photographische Aufnahmen von Fundmaterial).

3. Aigeira (Achaia)

Die Grabungen in Aigeira wurden vom 29. 8. bis 8. 10. 2009 durchgeführt. Als Vertreter des griechischen Antikendienstes (6. Ephorie für Prähistorische und Klassische Altertümer, Patras) betreuten Andreas Vordos und Eleni Evtimiopoulou (vor Ort) die Grabung.

Seit 1998 wird auf der Solon-Terrasse im Norden der Akropolis ein ausgedehnter Baukomplex untersucht, der als Gästehaus, das im 4. Jahrhundert v. Chr. gegründet worden war und im Verlauf des 3. Jahrhunderts v. Chr. seine größte Ausdehnung mit etwa 800 m² umbauter Fläche erreichte, identifiziert wurde. Mehrere Bankett- und Baderäume auf der einen Seite und das Fehlen eines Oikos auf der anderen Seite legen die genannte öffentliche Funktion nahe. Am Ende des Hellenismus wurde der Bau nach weiteren Umbauten intentionell aufgelassen.

Die Grabungen 2009 konzentrierten sich auf den Südflügel des Gebäudes, welcher den spätklassischen Gründungsbau beträchtlich erweitert. Mit den Untersuchungen zur Südwestecke konnte der gesamte Grundriss der Anlage festgestellt werden: Auf die Außenmauern des Gebäudes weisen abschnittsweise nur noch Ausrissgruben oder auf den Grundriss bezogenen Abarbeitungen des natürlichen Geländes. Die linear geschnittenen, dunklen, natürlichen Erddruckungen lassen sich von den späteren Verfüllungen heller, lehmiger Erde deutlich unterscheiden. Stellenweise stieß man bei den Bauarbeiten auf den gewachsenen Fels, der auf das orthogonale Mauerwerk bezogen ausgerichtet worden war.

Der Südflügel umfasst im Westen einen Peristylhof mit dem anschließenden Mittelraum, dann folgt ein Verteilerraum, welcher einen Nassraum, vermutlich einen Baderaum, und einen Bankettraum erschließt. Für das fortgeschrittene 3. Jahrhundert v. Chr. ist in diesem Südflügel eine Bauänderung zu belegen, wonach das Peristyl abschnittsweise vermauert und der Mittelraum neu gestaltet wird.

Das fortgesetzte Abtragen der Erdstege ermöglichte eine auf den Raum bezogene Detailuntersuchung des sog. Mittelraumes mit folgender Bau- und Nutzungsabfolge: Im Südbereich des ursprünglich quadratischen Raumes ließen sich drei in das anstehende Gelände eingetiefte Gruben zur Aufnahme von Großkeramik feststellen. Demnach diente dieser Raum, der im Osten mit der Andron-Raumgruppe kommunizierte, vorbereitenden Aktivitäten wie Vorratshaltung und wohl auch der Speisezubereitung für das Bankett.

Korrespondierend mit dem Niveau, von welchem aus die genannten Gruben abgetieft worden waren, fanden sich im Bereich des Mittelraumes horizontal ausgebreitet zahlreiche Bronzemünzen des 3. Jahrhunderts v. Chr. Diese Befunde bestätigen die Ergebnisse der früheren Grabungen, wonach der Südflügel dieses Gästehauses im Verlauf des 3. Jahrhunderts v. Chr. genutzt worden war.

Vermutlich in Verbindung mit dem Rückbau des Peristyls wurde auch der Mittelraum grundlegend umgestaltet: Durch das Einziehen einer T-förmigen Mauer wurde der Raum in drei Kompartimente geteilt, die auf höherem Niveau versetzten Fundamente führten zu einer Anhebung des Benutzungsniveaus dieser Bauphase. In diesem Zusammenhang wurde die Türöffnung zum Verteilerraum geschlossen, wodurch sich die Erschließung des Südflügels entscheidend veränderte.

Wohl als erste Maßnahme des genannten Umbaus wurden nach Entfernung der Großgefäße die Gruben verfüllt; in diesen Kontexten fand sich zahlreiches Scherbenmaterial. So weisen beispielsweise in der westlichen Grube deponierte Fragmente von Tellern und Skyphoi auf die Ess- und Trinkaktivitäten des benachbarten Bankettraumes. Wie bereits in den vergangenen Jahren konnten auch 2009 neben zahlreichem Keramikbruch Funde geborgen werden, die der Ausstattung und Nutzung des Südflügels im 3. Jahrhundert v. Chr. zuzuweisen sind: An bemerkenswerten Funden konnten zwei fragmentierte hellenistische, weibliche Terrakotten, eine vollständig erhaltene Schlange aus Bronze und ein sorgfältig bearbeiteter Marmorwürfel, vermutlich eine Steingewicht, geborgen werden.

Für den umgebauten Mittelraum ließ sich vor allem im Südostkompartiment das erhöhte Gelniveau in Form eines flächig angetroffenen, schwarz verbrannten Stratum feststellen; an horizontal ausgebreiteten Artefakten fanden sich auf diesem Boden eine ringförmig zugerichtete Schieferplatte als Standvorrichtung für

ein Großgefäß, mehrere Webgewichte, ein hellenistischer Teller lokaler Produktion sowie zwei Bronzemünzen des ausgehenden 3. Jahrhunderts v. Chr. Es ist nicht auszuschließen, dass dieser Umbau im Bereich des Südflügels der Nutzung eines privaten Wohnhauses diene.

Unmittelbar an der Südostecke der jüngeren T-förmigen Mauer des Mittelraumes stieß die Grabung auf einen vollständig erhaltenen, einhenkeligen hellenistischen Krug, der einen Münzschatz enthielt. Die Münzen werden derzeit in der Ephorie Patras gereinigt und von Giorgia Alexopoulou bearbeitet, von welcher folgende, noch vorläufige Informationen stammen: Es handelt sich insgesamt um 611 Silbermünzen, mit einem hohen Anteil von Prägungen aus Euböa und Sikyon aus dem 4. u. 3. Jahrhundert v. Chr.; die bislang jüngste Münze stellt eine Prägung von Ptolemaios III. (246–221 v. Chr.) dar.

Wenn auch eine endgültige Einschätzung noch aussteht, so ist mit großer Wahrscheinlichkeit davon auszugehen, dass der von Polybios (Pol. 4, 57, 1–58, 12) überlieferte Überfall der Aitolier auf Aigeira im Jahr 219 v. Chr. zum Vergraben dieses Münzschatzes führte – in der detaillierten Schilderung dieser Ereignisse wird besonders auf grausame Kampfhandlungen im Bereich der Akropolis hingewiesen, das Areal, welches dem Fundort des Hortfundes entspricht.

Ein Schnitt, der im Westen des Südflügels des Gästehauses in der Achse der Nord-Süd orientieren Straße abgetieft wurde, zeigte Folgendes: Anstelle der charakteristischen Straßenpackung aus harter, mit Schotter angereicherten Erde, welche in den vorangegangenen Grabungen weiter nördlich angetroffen worden war, fand sich an dieser Stelle eine großflächige, homogene, fundleere Lehmpackung, welche im Westen an das gewachsene Konglomerat anstößt. Dabei handelt es sich vermutlich um einen Werkplatz für Bauaktivitäten, wo Lehmmaterial für die Böden gelagert und verarbeitet wurde. Demnach ist davon auszugehen, dass die Nord-Süd verlaufende Straßenachse zu einem noch nicht eindeutig festgestellten Zeitpunkt aufgegeben wurde. Bemerkenswert ist darüber hinaus, dass die Nord-Süd orientierten Steinsetzungen der Bebauung im Westen des Gästehauses sich in der Sondage 2009 nicht feststellen ließen.

Wie seit den Grabungen 2007 bekannt geworden ist, befindet sich unmittelbar unter der spätklassischen-hellenistischen Bebauung eine homogene Packung, welche ausschließlich mit prähistorischer Keramik angereichert ist. Beim Abtragen der Stege konnten auch 2009 aus dieser Schicht wiederum zahlreiche Fragmente von mittel- und spätneolithischer Keramik geborgen werden. Dabei dominieren unter den mittelneolithischen Scherben vor allem offene Gefäße mit einer vollständig bemalten Außen- und Innenseite.

Besonders charakteristisch sind Knickwandgefäße, die vermutlich von Schalen auf einem hohen, konischen Fuß stammen. Musterbemalete Gefäße sind mit einfachen Motiven wie mehrfachen Dreiecken oder parallelen Linien in matter Malfarbe verziert. Bemerkenswert ist ein Fragment, welches der sog. geritzten Prosymna-Ware zuzuordnen ist, einer besonders in der Nordost-Peloponnes verbreiteten Keramik des Endneolithikums.

Diese neuen Funde aus der ›Solon-Grabung‹ sind von großer Bedeutung für den Fundplatz Aigeira, da sie zeigen, dass die erste nachweisbare Siedlungstätigkeit in Aigeira ca. 1.000 Jahre älter ist als bisher angenommen und bereits um ca. 5700–5300 v. Chr. angesetzt werden muss.

Leitung: G. Ladstätter; Mitarbeit: L. Peloschek, H. Staub (Grabung), T. Hagn (Fundaufnahme der historischen Kleinfunde), W. Gauß (Fundaufnahme der prähistorischen Keramik und Fundbearbeitung der ›Sattelgrabung‹ auf der Akropolis)

Wissenschaftliche Veranstaltungen

Vorträge und Poster

- L. Berger – W. Gauß, Early Bronze Age Aegina Kolonna. The View from a Southwest Aegean Centre, Internationale Tagung »Early Bronze Age Troy. Chronology, Cultural Development and Interregional Contacts«, Tübingen 8.–10. 5. 2009.
- W. Gauß, Ägina-Kolonna. Aktuelle Forschungen und Ergebnisse, Institut für Ur- und Frühgeschichte, Universität Mainz, 13. 5. 2009.
- W. Gauß, Forschungsbericht 2009, Workshop »Standortbestimmung ÖAI«, ÖAI Wien, 21.–22. 12. 2009.
- W. Gauß – E. Kardamaki, III B or not IIIB. Bemalte mykenische Keramik aus dem Zerstörungshorizont in der Westtreppe von Tiryns, Aigeiros-Vortrag, DAI Athen 18. 2. 2009.
- W. Gauß – U. Thaler, Hinein und Herum. Wege in mykenische(n) Palastmegara, Aigeiros-Vortrag, DAI Athen 12. 11. 2009.
- G. Ladstätter, Öffentlicher Jahresbericht 2009 zu den Aktivitäten der Zweigstelle ÖAI Athen, ÖAI Athen, 20. 3. 2009.
- G. Ladstätter, Forschungsbericht 2009, Workshop »Standortbestimmung ÖAI«, ÖAI Wien, 21.–22. 12. 2009.
- V. Mitsopoulos-Leon, Gefäße aus zwei Stadthäusern mit landwirtschaftlichem Hintergrund in Lousoi, 8th Scientific Meeting on Hellenistic Pottery, Ioannina, 5.–9. 05. 2009.
- C. Schauer, Ein Votivdepot in Lousoi (Nordarkadien), 8th Scientific Meeting on Hellenistic Pottery, Ioannina, 5.–9. 05. 2009 (Poster).
- C. Schauer, Fundbearbeitung in Lousoi, Workshop »Standortbestimmung ÖAI«, ÖAI Wien, 21.–22. 12. 2009.

ZWEIGSTELLE KAIRO

Personal

Leitung:	o. Univ.-Prof. Dr. Manfred Bietak Mag. Dr. Irene Forstner-Müller (ab 1. 10. 2009)
Wissenschaftliche Bedienstete:	Mag. Dr. Irene Forstner-Müller
Verwaltung:	Mag. Iris Mostegel

Feldforschungsprojekte

1. Aktivitäten des Instituts in Tell el-Dab^{ca}

Die Unternehmung wurde vom ÖAI Kairo mit Unterstützung der Kommission für Ägypten und Levante der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, dem FWF (»Stadtentwicklung im Nildelta« [P21074-G08]) und dem Institut für Ägyptologie der Universität Wien unter der Leitung von Manfred Bietak und ab 1. Oktober 2009 von Irene Forstner-Müller durchgeführt. Im Jahre 2009 fanden zwei Kampagnen (Frühjahr und Herbst) statt; im Frühjahr wurden geophysikalische Prospektionen unternommen.

Für die Zusammenarbeit vor Ort sei dem ägyptischen Supreme Council of Antiquities und dessen Generalsekretär Dr. Zahi Hawass sowie dem Generaldirektor für Unterägypten und Sinai Dr. 'Abd el-Maqsoud besonderer Dank ausgesprochen. Ebenso sei den Inspektoren der Antikenbehörde, Mahmoud Salem Ghanem, Risq Diyab und Abd el-Salam Mansur Abd es-Salam, die mit den Ausgrabungen unmittelbar kooperierten, gedankt.

1.1 Ausgrabungen im Palastbezirk des Hyksoskönigs Chajan

Die Grabungen wurden in den Kampagnen Frühling 2008 und 2009 nördlich des modernen Dorfs Khata^{ca}na, in Areal F/II, fortgesetzt. In diesem Bereich war im Jahr 2002 ein Palastbezirk der 15. Dynastie durch Magnetometermessung festgestellt worden. Grabungen fanden dort erstmals im Frühjahr 2006 statt. Da die auszugrabende Fläche noch nicht unter dem Schutz der Antikenverwaltung liegt, musste der Ausgrabungsbereich von lokalen Bauern angemietet werden. Die Arbeiten der Jahre 2008 und 2009 konzentrierten sich auf den südlichen und östlichen Palastbereich.

Die palatiale Anlage ist in unmittelbarer Nähe zum Nilufer erbaut. Die Schichten sind unterschiedlich gut erhalten, je weiter südlich, desto mehr wurden sie durch Nachbesiedelung und moderne landwirtschaftliche Aktivitäten abgetragen; im Norden hingegen sind noch die Originalfußböden der Räume und vereinzelt Funde *in situ* erhalten.

Der Distrikt datiert in die mittlere 15. Dynastie (Tell el-Dab^{ca} Stratum D/3). Einige Siegel, die innerhalb der Anlage gefunden worden waren, tragen den Namen des Königs Chajan und erlauben es, den Palast mit diesem König, einem der großen Hyksos herrscher, in Verbindung zu bringen.

Zwei Hauptbauphasen sind festzustellen, innerhalb derer es zu mehreren lokalen Umbauten kam:

In Phase 1 (rel. Stratum c/1) hatte der Palast eine größere Ausdehnung, die Magazine reichten bis weit nach Süden. In Phase 2 (rel. Stratum c/2) wurde die Fläche verkleinert und der Palast massiv verstärkt. In dieser Zeit entstanden auch die beiden Treppenhäuser M50 und L849. Man gewinnt den Eindruck einer wehrhaften Anlage, manche der ehemaligen Magazine wurden jetzt als Substruktionen genutzt.

Die Anlage ist Nordost-Südwest orientiert und entspricht in ihrer Ausrichtung exakt der des tuthmosidischen Palastes G in °Ezbet Helmi. Der Palast ist nicht axial angelegt, sondern in additiver Bauweise errichtet. Gruppen von Räumen wechseln mit Höfen ab. Als Baumaterial wurden schlammige, dunkelgraue Lehmziegel verwendet, die Bodenpflasterung besteht aus Sandziegel. Aufgrund der Nivellierung durch moderne Landwirtschaft ist nur noch der Fundament- bzw. Kellerbereich erhalten. Mindestens ein (heute nicht mehr erhaltenes) Obergeschoss kann rekonstruiert werden, das durch massive Treppenaufgänge begehbar war.

Die langen, schmalen Räume wurden teilweise als Magazine genutzt, teilweise waren sie, vor allem die Bereiche um die Höfe, nur verfüllt und dienten als Substruktionen. Manche der Höfe waren mit roten Lehmböden ausgestattet.

Den Hauptteil der Anlage bildet Gebäude A. Dieses besteht aus zwei Reihen von Magazinen mit Sandziegelpflaster. Der Haupteingang lag im Nordosten, wo auch die Schauffassade des Gebäudes anzunehmen ist. Die Magazinräume waren fast leer, nur in einem Raum (L275), der offenbar nicht gründlich gereinigt worden war, fanden sich entlang der Seitenwände stark fragmentierte Vorratsgefäße aus der Levante, teilweise auch Gefäßverschlüsse, alle ohne Beschriftung. In der Raummitte lag eine kleine Schale. Zu Gebäude A führen von drei Seiten Doppelmauern, vermutlich Rampen oder Treppen und ehemals Aufgänge in das obere Stockwerk, das nicht mehr erhalten ist. Mindestens zwei Seiten des Gebäudes A waren mit massivem Kastenmauerwerk umschlossen.

Im Nordosten befindet sich ein Vestibül, das den Zugang zu den Magazinen gestattet. Nahe dem Eingangsbereich wurde eine Pferdebestattung (L1428) gefunden. Diese ist durch eine spätere Kinderbestattung (L1417), die ebenfalls in die 15. Dynastie datiert, gestört und kann somit auch in die Hyksoszeit datiert werden. Später wurde die nördliche Hälfte des Vestibüls durch eine massive Mauer (M405) abgemauert und der gesamte Bereich möglicherweise aufgefüllt.

In der südlichen Ecke des Gebäudes A lag in der spätesten Phase des Palastes ein massives Treppenhaus (M50), das mit fast 20 m Durchmesser als Zugang zu den oberen Stockwerken diente. Dieser Aufgang war von Süden her zugänglich. Ein zweites, massives Treppenhaus (L849) konnte im Süden des Palastes, aus der Südwestfassade hervorspringend, festgestellt werden.

An den Haupttrakt A schließt im Südwesten eine weitere Gruppe von vier Räumen an (E) an. Innerhalb der Räume ließen sich sandige und lehmige Böden, aber keine Sandziegelpflaster feststellen. Möglicherweise wurden die Räume nie genutzt, sondern dienten als Substruktionen.

Südöstlich des Gebäudes A befindet sich der große Hof C. Dieser konnte in der Kampagne 2009 nur in seinem Westbereich ausgegraben werden, die genauen Ausmaße sind noch nicht bekannt. Im Nordbereich weist eine Reihe von Feuerstellen auf eine Nachnutzungsphase (squatter-Tätigkeit) in den Palastruinen. Südlich davon grenzt eine weitere Einheit von Magazinen an (G), bestehend aus sechs langen, schmalen Räumen, die wiederum in je drei Einheiten unterteilt sind. In einer späteren Phase des Palastes wurden dieser Magazintrakt und Hof C verkleinert, eine Umfassungsmauer (M150) wurde im Süden errichtet.

Zur selben Zeit entstand ein großer Hof (B). Dieser ist von drei Seiten mit breiten Kasemattenmauern eingefasst und bildet mit der neuen Umfassungsmauer die südöstliche Fassade. Hof B war an seiner Südost- und Nordostseite sowie in seiner Mitte mit Einbauten, möglicherweise Bänken, ausgestattet. Die älteren Einbauten (B2) wurden später, als das deponierte Material so angewachsen war, dass es die Mauern überdeckte, durch einen neuen, kleineren Einbau (B1) in der Südostecke ersetzt. An diesem Platz wurden rituelle Festmähler mit vielen Teilnehmern abgehalten. Die Überreste solcher Feiern, wie Keramik und Tierknochen, wurden in großen Gruben (Grubensystem L81) innerhalb des Hofes deponiert.

Die abgehaltenen Feste waren repetitiv, die zeitlichen Abstände sind aber unklar. Im vorliegenden Fall könnten die Festlichkeiten mit Fruchtbarkeit in Zusammenhang gestanden haben; manche Funde in L81 weisen darauf hin. In den Gruben tritt immer wieder das Motiv der Fruchtbarkeit auf: innerhalb der Keramik als Rhyta in Form einer nackten, weiblichen Figur und eines mit Lotusblumen eingeritzten Nilpferdes sowie in der Darstellung eines weiblichen Dämonen in Nilpferdgestalt auf einer Mergel-C-Fischschale. Bei den Tierknochen wurden Reste eines Nilpferdes gefunden.

Der Bereich nordwestlich von Hof D ist noch unerforscht.

Nördlich des Gebäudes A befindet sich ein weiterer Kultplatz (F) mit vielen kleineren Opfergruben von ca. 2 m Durchmesser. Sie beinhalten die für solche Gruben typischen Beigaben wie Näpfe, Schalen, Bechervasen, Ringständer und Tierknochen (Rinder und Schafe/Ziegen). Wie generell in der materiellen Kultur des Fundplatzes Tell el-Dab^a ist auch hier wieder die Mischung aus vorderasiatischen und ägyptischen kulturellen Einflüssen festzustellen. Entspricht der Brauch der Opfergruben im Palast- bzw. nichtfunerären Tempelbereich vermutlich Traditionen des Vorderen Orients, sind Elemente wie die Beisetzung eines hinteren Rinderschenkels im ägyptischen Einflussbereich zu suchen. Die Gruben datieren alle in die 15. Dynastie (Stratum

D/3–D/2), scheinen allerdings etwas später angelegt als die Gruben L81 (frühes Stratum D/3). Dies könnte auf eine längere Verwendungsdauer des Palastes oder auf eine kultische Weiternutzung weisen.

Südlich des Palastes liegen die Reste eines großen Gebäudes (S) mit annähernd quadratischem Grundriss (17,7 m). Seine Orientierung entspricht nicht der des Palastes, sondern ist leicht nach Süden verschoben. Der größte Teil wurde durch Gruben und moderne landwirtschaftliche Tätigkeit zerstört, der Grundriss ist nur in Ansätzen zu erahnen. Es ist unklar, ob es sich um einen Raum oder um einen Hof handelt, da die betreffenden Schichten größtenteils abgetragen sind.

Das Gebäude S könnte in die frühere Phase des Palastes fallen. Seine nördliche Ecke würde mit der südöstlichen Mauer der späten Palastphase kollidieren.

Ein großer, rechteckiger Brunnen (L1045) schneidet in Gebäude S ein. Seine Orientierung entspricht der des Palastes, er könnte zu dessen späterer Phase gehören. Der Brunnen misst 12,5 × 10 m und ist gebösch. Er ist so tief angelegt, dass er mit dem Grundwasser kommunizierte. Die Seitenwände waren mit Lehm befestigt, möglicherweise ganz mit Steinen ausgekleidet. Sein Abgang bestand aus Treppen mit Kalksteinstufen, die teilweise noch auf der Sohle des Abgangs, allerdings nicht mehr *in situ*, lagen. Der Brunnen wurde in der späteren 15. Dynastie (Stratum D/2) verfüllt. Die durch Sieben aus der Verfüllung gewonnenen Funde beinhalten neben einer Unmenge an Keramik und einigen Siegelabdrücken das Fragment einer Keilschrifttafel. Das Fragment, ein Brief, stammt aus der Regierungszeit des vorletzten oder letzten altbabylonischen Königs.

Der bereits aus früheren Kampagnen in den Arealen F/II und °Ezbet Helmi bekannte ramessidische Friedhof konnte, vor allem im südlichen Bereich der untersuchten Fläche, wiederum festgestellt werden. Die Toten waren ausnahmslos in ovalen, Nord-Süd oder Ost-West orientierten Gruben und in der Regel ohne Beigaben bestattet.

Im südlichen Teil der untersuchten Fläche fand sich eine Reihe persischerzeitlicher Vorratsgruben, in denen große Gefäße mit Henkeln deponiert waren.

Leitung: M. Bietak, I. Forstner-Müller; Mitarbeit: P. Collet, A.-C. Escher, A. Hassler, A. Krause, N. Math, M. Negrete, S. Müller, E. Peintner, S. Prell, N. Shalaby, M. Weissl

1.2 Ausgrabungen in °Ezbet Rushdi

Die bereits 2008 begonnene Rettungsgrabung im Auftrag des Supreme Councils of Antiquity innerhalb des modernen Dorfes °Ezbet Rushdi wurde im Herbst 2009 fortgeführt und abgeschlossen. Die untersuchte Fläche, innerhalb einer modernen Baulücke, beträgt ca. 120 m². Der suburbane Bereich von Avaris konnte festgestellt werden: Es zeigte sich eine Schichtenabfolge von der Zweiten Zwischenzeit bis ins Mittlere Reich (späte 12. Dynastie). In der späten 12. Dynastie erstreckte sich hier ein großes Gebäude mit mehr als 3 m breiten Umfassungsmauern, während der 13. Dynastie kam es zu einer Änderung der Nutzung. Die massive Anlage wurde durch kleinere Bauten ersetzt, in deren Bereich auch Grabanlagen zu finden sind.

Leitung: S. Müller; Mitarbeit: A.-C. Escher, N. Math, P. Collet

1.3 Ausgrabungen im Areal A/II

Im Rahmen der Dissertation von M. Lehmann wurden die Arbeiten im Tellareal A/II wieder aufgenommen. Es konnte eine 27. Dynastie (perserzeitliche) Wohnanlage freigelegt werden, darunter befinden sich Magazine des großen Seth-Tempels. Auch diese Grabungsfläche brachte altbabylonische Funde hervor. Bei einem Fund handelt es sich um einen Siegelabdruck in akkadischer (altbabylonischer) Schrift mit dem Namen eines hohen Beamten, bei dem anderen um einen Siegelabdruck mit Götter- und Königsszenen.

Leitung: M. Lehmann; Mitarbeit: M. Negrete-Martinez

1.4 Geophysikalischer Survey

1.4.1 Magnetometermessung

Auf der Fläche südlich des F/II-Palastes konnte ein großer, vermutlich hyksoszeitlicher Friedhof festgestellt werden. Finanziell wurde das Projekt vom FWF »Stadtentwicklung im Nildelta« (P21074-G08) unterstützt.

Verantwortlich: T. Herbich, C. Schweitzer Leitung: I. Forstner-Müller; Mitarbeit: M. Weissl, A. Hassler, A. C. Escher

1.4.2 Widerstandsmessung

Diese Methode wurde erstmals in Tell el-Dab'a 2009 mit großem Erfolg eingesetzt. Ziel war es, die Ufer der Nilarme zu erfassen, die sich in der Magnetometermessung nicht immer so eindeutig abzeichnen. 2009 konnte der Westrand der antiken Stadt erfasst werden.

Verantwortlich: T. Herbich; Leitung: I. Forstner-Müller; Mitarbeit: M. Weissl; Kooperation: Polnische Akademie der Wissenschaften

1.4.3 Projekt »Les ports d'Avaris«

Im Rahmen des Pilotprojekts zur Untersuchung der Hafenanlagen in Avaris wurden 2009 Nachuntersuchungen im Bereich des Palastes in F/II unternommen.

Leitung: I. Forstner-Müller, J.-P. Goiran, H. Tronchère, Y. Callot; Kooperation: Maison de l'Orient et de la Méditerranée, CNRS und Universität Lyon

1.5 Weitere Aktivitäten

In Bezug auf die minoischen Fresken wurden die Bearbeitung der Halbreiefs für eine Datenbank mit verbundenen Bildern und die Arbeiten an den Felidendarstellungen fortgesetzt. Ebenso erfolgte die Restaurierung der Fragmente.

Untersuchungen an der Keramik der rituellen Mahlzeiten (D. Aston), eine Studie der Siedlung der 13. Dynastie des Areals A/II (K. Kopetzky, I. Forstner-Müller), Analysen der Gräber des Areals F/I (K. Kopetzky) sowie Arbeiten in A/II am Material des Tempelvorhofs (V. Müller) konnten weitergeführt werden.

Leitung: M. Bietak

2. Aktivitäten des Instituts in Elephantine/Assuan

2.1 Alte Reichs-Keramikimporte aus der Levante

Die Bearbeitung der aus Syrien/Palästina importierten Keramik des Alten Reichs in Elephantine wurde fortgesetzt.

Wissenschaftliche Bearbeitung: I. Forstner-Müller; Kooperation: DAI Kairo

2.2 Mittlere Reichs-Keramik Assuan/Syene

Die Kooperation mit dem Schweizerischen Institut für Bauforschung und ägyptische Altertumskunde, das seit 2000 archäologische Untersuchungen im Stadtgebiet des modernen Assuan unternimmt, wurde ebenfalls fortgesetzt und die gesamte Keramik wurde aufgenommen.

Wissenschaftliche Bearbeitung: I. Forstner-Müller; Kooperation: Schweizerisches Institut für Bauforschung und ägyptische Altertumskunde

3. Aktivitäten des Instituts in Luxor

3.1 Theben-West (Asasif)

Das zentrale Arbeitsziel war, den gesamten Inhalt des Magazins zu erfassen. Dabei wurden etliche bereits während der Grabung registrierte Gegenstände wiederentdeckt, aber auch zahlreiches Material freigelegt, das bislang noch nicht registriert worden war. Es fanden Aufarbeitung und Restaurierung statt.

Leitung: M. Bietak; Mitarbeit: J. Budka (Humboldt Universität Berlin)

Wissenschaftliche Veranstaltungen

Vorträge

- M. Bietak, Unbekannte Paläste aus dem Nildelta, Rotary Club Wien, 21. 1. 2009.
- M. Bietak, La base navale de Thoutmosis III et Amenophis II à Peru-nefer, Université de Lyon 2, Département géographique, 2. 2. 2009.
- M. Bietak, L'archéologie du Tell el-Dab^a, Université de Lyon 2, Département d'Égyptologie, 3. 2. 2009.
- M. Bietak, A Kingdom for a Horse. Recent Excavations at Tell el-Dab^a 2008–2009, The Metropolitan Museum of Art, New York, 20. 5. 2009.
- M. Bietak, Ein Königreich für ein Pferd. Neueste Ergebnisse der Ausgrabungen des Palastes des Hyksos Chian im östlichen Nildelta, Zentrum für Altertumswissenschaften der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, 16. 6. 2009.
- M. Bietak, Wie lebte Tuthmosis III. in seinem Palast, Kinder-Universität, Universität Wien, 15. 7. 2009.
- M. Bietak, Ergebnisse der Ausgrabungen des Österreichischen Archäologischen Instituts in Tell el-Dab^a 2008–2009, Schlussvortrag der Ständigen Deutschen Ägyptologenkonferenz, Universität Münster 17.–19. Juli 2009, 18. 7. 2009.
- M. Bietak, The Palace of Khayan, Keynote lecture at the International Conference of Young Egyptologists at the University of Budapest 26.–27. September 2009, 26. 9. 2009.
- M. Bietak, Woher kamen die Israeliten, Kommentar zum Vortrag von DDDr. Peter Landesmann, in den »Wiener Vorlesungen« im Senatssitzungssaal des Wiener Rathauses, 5. 10. 2009.
- M. Bietak, Transformation and Innovation in the Mediterranean 1200–500 BC, Präsentation eines in Vorbereitung befindlichen Spezialforschungsbereiches vor der phil.-hist. Klasse der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, 14. 10. 2009.
- M. Bietak, Avaris and Peru-nefer, Harbours and Naval Ports between Egypt and the Levant, Konferenz über die Syrisch-deutsch-italienischen Ausgrabungen in Qatna/Syrien im Schlossmuseum Stuttgart, Universität Tübingen, 17. 10. 2009.
- M. Bietak, Podiumsdiskussion über die Bedeutung der Ausgrabungen auf Qatna/Syrien auf dem Archäologie-Zentrum Schloss Tübingen, Universität Tübingen, 20. 10. 2009.
- M. Bietak, Transformation and Innovation in the Mediterranean 1200–500 BC, Keynote lecture of the Symposium »TIME«: Transformation and Innovation in the Mediterranean 1200–500 BC, McDonald Institute of Archaeology of the University of Cambridge, 6. 11. 2009.
- I. Forstner-Müller, Das Heilige und das Profane in Avaris. Sakrale Topographie eines urbanen Raumes im Alten Ägypten, 2nd Workshop of the Research Cluster 4 »Sanctuaries and Rituals«, DAI Kairo, 16.–19. 1. 2009.
- I. Forstner-Müller, Excavating and Survey in the Nile Delta, Methods in Archaeology, Université Lumière Lyon 2 – Ägyptologisches Seminar, 3. 2. 2009.
- I. Forstner-Müller, La topographie d'Avaris. Conférences du cycle Jean Pouilloux, Maison de l'Orient et de la Méditerranée, Université Lumière Lyon 2 CNRS, Lyon, 4. 2. 2009.
- I. Forstner-Müller, Ein königlicher Palast der 15. Dynastie in Avaris: Neueste Grabungsergebnisse aus Tell el-Dab^a, Ägyptologisches Seminar der Freien Universität Berlin, 9. 7. 2009.
- I. Forstner-Müller, Forschungen des ÖAI in Tell el-Dab^a, Workshop »Standortbestimmung ÖAI«, ÖAI Wien, 22. 12. 2009.

Bibliographie 2009

Die Bibliographie umfasst die im Jahr 2009 erschienenen Publikationen von Institutsangehörigen und Projektmitarbeiterinnen und -mitarbeitern sowie Berichte über Untersuchungen, welche mit finanzieller Unterstützung des ÖAI stattfanden.

Im Verlag des ÖAI erschienen

- A. Sokolicek, Diateichismata. Zu dem Phänomen innerer Befestigungsmauern im griechischen Städtebau, *ErghÖJh* 11 (Wien 2009).
R. Meriç, Das Hinterland von Ephesos. Archäologisch-topographische Forschungen im Kaystros-Tal, *ErghÖJh* 12 (Wien 2009).

In Zusammenarbeit mit dem Verlag des ÖAI erschienen

- A. M. Pülz, Goldfunde aus dem Artemision von Ephesos, *FiE* 12, 5 (Wien 2009).
Jahreshefte des Österreichischen Archäologischen Instituts 77 (2008).
Ägypten und Levante. Internationale Zeitschrift für Ägyptische Archäologie und deren Nachbargebiete 18, 2009.

Herausgegeben von Mitarbeiter(inne)n des ÖAI

- M. Bietak, *ÖAIKairo* 29–31 = Denkschriften der Gesamtakademie 45. 48. 53 (Wien 2009).
M. Bietak – H. Hunger (Hrsg.), Contributions to the Chronology in the Eastern Mediterranean 20–24 = Denkschriften der Gesamtakademie 52. 54. 56. 58 (Wien 2009).
S. Ladstätter (Hrsg.), Neue Forschungen zur Kuretenstraße von Ephesos. Akten des Symposiums für Hilke Thür vom 13. Dezember 2006 an der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, *AForsch* 15 = DenkschrWien 382 (Wien 2009).

Zentraleuropäische Archäologie

- H. Dolenz – St. Krmnicek – E. Schindler-Kaudelka – H. Sedlmayer – S. Zabehlicky-Scheffenecker, Zur vorannexionszeitlichen Siedlung auf dem Magdalensberg, *FÖ* 47, 2008 (2009) 235–266.
S. Groh, Neue Forschungen an der Bernsteinstraße in Nordwestpannonien. Die römischen Militärlager von Strebersdorf und der Vicus von Strebersdorf-Frankenau/Frankenava (Mittelburgenland), *AÖ* 20/2, 2009, 59–64.
S. Groh, Neue Forschungen an der Bernsteinstraße in Nordwestpannonien – Die römischen Militärlager und der Vicus von Strebersdorf und Frankenau/Frankenava (Mittelburgenland, Österreich), in: Sz. Biró (Hrsg.), *Ex officina ... Studia in honorem Dénes Gabler* (Győr 2009) 175–188.
S. Groh – V. Lindinger, Neue Forschungen in Immurium-Voidersdorf/St. Margarethen in Salzburg. Die geophysikalische Prospektion 2007, *ÖJh* 77, 2008, 77–89.
S. Groh – V. Lindinger, Geophysikalische Messungen und Surveys in der Villa Rustica von Hasendorf bei Leibnitz (Steiermark), *Sprechende Steine. Mitteilungen des Archäologischen Vereines Flavia Solva* 1/2009, 6–10.
S. Groh – V. Lindinger – H. Sedlmayer – G. Tiefengraber, Siedlungsarchäologie am Beispiel der Fundplätze Södingberg und Rannersdorf in der Steiermark, *SchSt* 20, 2008 (2009) 315–371.
S. Groh – M. Guštin – I. Lazar – H. Sedlmayer, Neue Forschungen in der römischen Villa Maritima von San Simone/Simonov zaliv bei Isola/Izola, Slowenien, *AÖ* 20/1, 2009, 53–57.
A. R. Hassl – A. Kaltenberger – R. Risy, Die Befehdung des Gritsch: Feldhamsterfang im spätmittelalterlichen St. Pölten, in: Sant Ypoelten. Stift und Stadt im Mittelalter. Katalogbuch zur Sonderausstellung des Diözesanmuseums in Kooperation mit dem Österreichischen Archäologischen Institut (St. Pölten 2009) 243–246.
A. Kaltenberger – R. Risy, Wohnen in der mittelalterlichen Stadt, in: Sant Ypoelten ... 189–196.
R. Risy, Vom römischen Verwaltungszentrum zur hochmittelalterlichen Stadt, in: Sant Ypoelten ... 15–20.
R. Risy, Zur Baugeschichte des Hippolytklosters – Stand der Forschung, in: Sant Ypoelten ... 107–114.
R. Risy, Die mittelalterliche Stadtmauer von St. Pölten, in: Sant Ypoelten ... 139–144.
R. Risy, Stadt St. Pölten, *KG St. Pölten. FÖ* 47, 2008, 576 f.
R. Risy, Stadt St. Pölten, *KG St. Pölten. FÖ* 47, 2008, 622.
R. Risy, Sant Ypoelten – Stift und Stadt im Mittelalter, *Forum Archaeologiae* 52/IX/2009 <<http://farch.net>>.
H. Sedlmayer, Die Fibeln vom Magdalensberg. Funde der Grabungsjahre 1948–2002 und Altfunde des 19. Jahrhunderts, *AForschMB* 16 (Klagenfurt 2009).

Tell el-Dab^a (Ägypten)

- B. Bader – I. Forstner-Müller – K. Kopetzky – C. Doumet-Serhal, An Egyptian Jar from Sidon in its Egyptian Context. Some Fresh Evidence, *AHL* 29, 2009, 79–83.
- M. Bietak, Où est le palais des Hyksôs? À propos les fouilles a Tell el-Dab^a et ‘Ezbet Helmi, *CRAIBL* 2007, 749–780.
- M. Bietak, Peru-nefer; The Principal New Kingdom Naval Base, *Egyptian Archaeology* 34, 2009, 15–17.
- M. Bietak, Archaeology of the Nile Delta, *Egyptian Archaeology* 35, 2009, 11.
- M. Bietak, Peru-nefer: An Update, *Egyptian Archaeology* 35, 2009, 16–17.
- M. Bietak, Near Eastern Sanctuaries in the Eastern Nile Delta, *Baal*, Hors-Série VI (Beirut 2009) 209–228.
- M. Bietak, Rez. Petra Vomberg, Das Erscheinungsfenster innerhalb der amarnazeitlichen Palastarchitektur, Herkunft – Entwicklung – Fortleben, *Philippika*, Marburger altertumskundliche Abhandlungen 4, Wiesbaden 2004 : Harrassowitz Verlag, *AnzAW* 62, 1/2, 2009, 57–60.
- M. Bietak, Rez. T. E. Levy – T. Higham (Hrsg.), *The Bible and Radiocarbon Dating. Archaeology, Text and Science*. Equinox Publishing Limited, London and Oakville 2005, *BibClOr* 66, 2009, 235–240.
- M. Bietak, A farewell to our great and dear friend Paul Åström, *AegLev* 18, 2009, 15–17.
- M. Bietak, Avaris und Peru-nefer – Flottenstützpunkt auf dem Weg nach Vorderasien, in: M. Maqdisi – D. Morandi-Bonacossi – P. Pfälzner (Hrsg.), *Schätze des Alten Syrien, Die Entdeckung des Königreichs Qatna*, Große Landesausstellung 17. Oktober 2009 – 14. März 2010, Stuttgart: Landesmuseum Württemberg (Stuttgart 2009) 247–249.
- M. Bietak – I. Forstner-Müller, mit einem Beitrag von F. van Koppen und K. Radner, Der Hyksospalast bei Tell el-Dab^a. Zweite und dritte Grabungskampagne (Frühling 2008 und Frühling 2009), *AegLev* 18, 2009, 92–119.
- I. Forstner-Müller – H. Tronchère – F. Salomon – Y. Callot – J.-P. Goiran – L. Schmitt, M. Bietak –, *Geoarchaeology of Avaris, First Results*, *AegLev* 18, 2009, 327–340.
- M. Bietak – K. Kopetzky, The Dolphin Jug: A Typological and Chronological Assessment, in: J. D. Schloen (Hrsg.), *Exploring the Longue Durée. Essays in Honor of Lawrence E. Stager* (Winona Lake, IN) 17–34.
- M. Bietak – K. Kopetzky – L. E. Stager – R. Voss, Synchronisation of Stratigraphies: Ashkelon and Tell el-Dab^a, *Ägypten und Levante* 18, 2009, 49–60.
- I. Forstner-Müller, Providing a Map of Avaris, *Egyptian Archaeology* 34, Spring 2009, 10–13.

Ephesos (Türkei)

- J. Auinger, Zum Umgang mit Statuen hoher Würdenträger in spätantiker und nachantiker Zeit entlang der Kuretenstraße in Ephesos, in: S. Ladstätter (Hrsg.), *Neue Forschungen zur Kuretenstraße von Ephesos. Akten des Symposiums für Hilke Thür vom 13. Dezember 2006 an der Österreichischen Akademie der Wissenschaften*, *AForsch* 15 = *DenkschrWien* 382 (Wien 2009) 29–43.
- M. Bergner – B. Horejs – E. Pernicka, Zur Herkunft der Obsidianartefakte vom Çukuriçi Höyük, *StTroica* 18, 2008, 251–273.
- H. Brückner – İ. Kyan – J. C. Kraft, The sea, the rivers and man. Why the environment of Ephesos and the Artemision changed dramatically during the past millennia, in: C. Helvacı – V. Tecim – C. Aydın (Hrsg.), *Field trip guide for IGCP 521, INQUA 0501 Fifth Plenary Meeting and Field Trip, 22–31 August 2009, Part 1: Izmir (Ephesus, Miletus, Doğanbey, Didyma)*, 26–27 August 2009 (Izmir 2009) 49–56.
- B. Bühler – A. M. Pülz, Technological and typological studies on gold jewellery from the archaic Artemision at Ephesus: The ›boat-shaped‹ earrings, in: *2nd International Conference Archaeometallurgy in Europe, 17–21 June 2007, Aquileia/Italy, Selected Papers* (Mailand 2009) 377–386.
- S. Flöry – M. Hofer – Q.-X. Huang – R. Kalasek – H. Thür – B. Thuswaldner, Digital Anastylis of the Octagon in Ephesos, *ACM Journal on Computing and Cultural Heritage (JOCCH)* 2, 1, 2009, 1–27.
- B. Horejs, Metalworkers at the Çukuriçi Höyük? An Early Bronze Age Mould and a ›Near Eastern weight‹ from Western Anatolia, in: T. L. Kienlin – B. Roberts (Hrsg.), *Metals and Societies. Studies in honour of Barbara S. Ottaway*, *Universitätsforschungen zur Prähistorischen Archäologie* 169 (Bonn 2009) 358–368.
- B. Horejs, mit einem Beitrag von F. Kanz, Eine spätbronzezeitliche Bestattung in Halkapınar bei Ephesos, *ÖJh* 77, 2008, 107–129.
- B. Horejs, mit Beiträgen von A. Galik und U. Thanheiser, Erster Grabungsbericht zu den Kampagnen 2006 und 2007 am Çukuriçi Höyük bei Ephesos, *ÖJh* 77, 2008, 91–106.
- D. Iro – H. Schwaiger – A. Waldner, Die Grabungen des Jahres 2005 in der Süd- und Nordhalle der Kuretenstraße. Ausgewählte Befunde und Funde, in: S. Ladstätter (Hrsg.), *Neue Forschungen zur Kuretenstraße ...* 53–87.
- I. Kowalleck, La ceramica attica dal santuario di Artemide ad Efeso. Nuove ricerche sullo spettro delle forme, sulla produzione attica e sulla produzione est-egea di tradizione attica, in: S. Fortunelli – C. Masseria (Hrsg.), *Ceramica attica da santuari della Grecia, della Ionia e dell’Italia. Atti Convegno Internazionale Perugia 14–17 marzo 2007* (Venosa 2009) 131–142.
- S. Ladstätter – M. Steskal, Die Grabungen 1999 im Bereich der Alytarchenstoa, in: S. Ladstätter (Hrsg.), *Neue Forschungen zur Kuretenstraße ...* 89–100.
- S. Ladstätter – M. Steskal, Reiche Grabbeigaben, *AW* 1/09, 2009, 6.
- Ae. Ohnesorg, Transport, Versatz und Verbindung von Bauteilen des archaischen Artemistempels von Ephesos – und ein rätselhafter Hebe-Mechanismus?, in: M. Bachmann (Hrsg.), *Bautechnik im antiken und vorantiken Kleinasien. Internationale Konferenz 13.–16. Juni 2007 in Istanbul*, *Byzas* 9 (Istanbul 2009) 251–267.
- U. Quatember, Der Brunnen an der Straße zum Magnesischen Tor in Ephesos, *ÖJh* 77, 2008, 219–264.
- U. Quatember, Bautechnik von Tabernakelfassaden des 2. Jh.s n. Chr. in Ephesos und Kleinasien, in: M. Bachmann (Hrsg.), *Bautechnik im antiken und vorantiken Kleinasien. Internationale Konferenz 2007 in Istanbul*, *Byzas* 9 (Istanbul 2009) 455–467.
- U. Quatember – V. Scheibelreiter – A. Sokolicek, Die sog. Alytarchenstoa an der Kuretenstraße von Ephesos, in: S. Ladstätter (Hrsg.), *Neue Forschungen zur Kuretenstraße ...* 111–154.

- U. Quatember – A. Waldner – M. Pfisterer – M. Aurenhammer, Die Grabungen des Jahres 2005 beim Nymphaeum Traiani in Ephesos, *ÖJh* 77, 2008, 265–334.
- A. Sokolicek, Das Magnesische Tor in Ephesos, *Forum Archaeologiae* 51/VI/2009 <<http://farch.net>>.
- M. Steskal, Rituelle Bestattungen im Prytaneion von Ephesos? Zu den Fundumständen der Artemis Ephesia-Statuen, *ÖJh* 77, 2008, 363–373.
- B. Thuswaldner, Zur computergestützten steingerechten Rekonstruktion des Otkogons in Ephesos, in: S. Ladstätter (Hrsg.), *Neue Forschungen zur Kuretenstraße ...* 261–281.
- G. Wiplinger, Die Aquädukte von Ephesos, *Nachrichten der Gesellschaft der Freunde Carnuntums* 1/09, 7–13.

Limyra (Türkei)

- M. Seyer, Das Grabmal des *Hurttuweti* in Myra, *ÖJh* 77, 2008, 335–362.
- M. Seyer, Two rock-cut temple-tombs in the area of Bubon, in: Ch. Kokkinia (Hrsg.), *Bubon. The Inscriptions and Archaeological Remains, A Survey 2004–2006*, *Μελετήματα* 60 (Athen 2008) 127–132.
- M. Seyer, Die Kampagne 2007 – Forschungen zum »Corpus der Lykischen Sprachdenkmäler«, *AST* 26, 2008, 49–64.
- M. Seyer – U. Schuh, Excavations and Research at Limyra 2008, *News of Archaeology from Anatolia's Mediterranean Areas* 7, 2009, 45–48.

Aigeira (Griechenland)

- W. Gauß, The Last Mycenaean at Aigeira and their Successors, in: S. Deger-Jalkotzy – A. E. Bächle (Hrsg.), *Late Helladic IIIC Chronology and Synchronisms III. Proceedings of the international workshop held at the Austrian Academy of Sciences at Vienna, February 23rd and 24th, 2007* (Wien 2009) 163–182.

Varia

- I. Benda-Weber, Die Relieffamphora von Mykonos: Ein Beitrag zur Trachtenkunde des 7. Jahrhunderts v. Chr., *ÖJh* 77, 2008, 39–46.
- F. Felten – C. Reinholdt – E. Pollhammer – W. Gauß – R. Smetana, *Ágina-Kolonna 2007. Vorbericht über die Grabungen des Fachbereichs Altertumswissenschaften/Klassische und Frühägäische Archäologie der Universität Salzburg*, *ÖJh* 77, 2008, 47–76.
- M. Kerschner, Sardeis, in: *Reallexikon der Assyriologie und Vorderasiatische Archäologie* 12 (Berlin 2009) 37–39.
- M. Kerschner – H. Mommsen, Neue archäologische und archäometrische Forschungen zu den Töpferzentren der Ostägäis, in: P. Dupont – V. Lungu (Hrsg.), *Les productions céramiques du Pont-Euxin à l'époque grecque. Actes du colloque international Bucarest, 18–23 septembre 2004*, *Il Mar Nero* 6, 2004/2006 (Paris 2009) 79–93.
- M. Kerschner – H. Mommsen, Imports of East Greek pottery to Sicily and Sicilian productions of East Greek type. Archaeometric analyses of finds from the votive deposit in Katane, in: A. Pautasso, *Stipe votiva del santuario di Demetra a Catania. La ceramica greco-orientale, Stipe votiva del santuario di Demetra a Catania 2 = Studi e materiali di archeologia greca* (Catania 2009) 125–150.
- M. Kerschner – M. Lang – H. Mommsen – C. Weber-Lehmann, On the export of East Greek Wild Goat style pottery to Sicily. Archaeometric analyses of pottery found at Syrakus, Naxos, Gela, Selinus and from the Kunstsammlungen at the Ruhr-University Bochum, in: M. C. Lentini (Hrsg.), *Vasi del Wild Goat Style dalla Sicilia e dei Musei Europei. Catalogo della Mostra Gela – Bochum 2006* (Gela 2009) 25–27.
- V. Mitsopoulos-Leon, ΒΡΑΥΡΩΝΙΑ, Die Tonstatuetten aus dem Heiligtum der Artemis Brauronia. Die frühen Statuetten 7. bis 5. Jh. v. Chr., *Bibliothek der Archäologischen Gesellschaft zu Athen* 263 (Athen 2009).
- V. Mitsopoulos-Leon, Votive Offerings for Artemis Hemera (Lousoi) and their Significance, in: C. Prêtre (Hrsg.), *Le donateur, l'offrande et la déesse. Systèmes votives dans les sanctuaires de déesses du monde grec*, *Actes du 31^e colloque international organisé par L'UMR HALMA-IPEL (Université Charles-de-Gaulle/Lille 3, 13–15 décembre 2007)*, *Kernos Suppl.* 23 (Paris 2009).
- U. Quatember – G. Forstenpointner u. a., Ankunft in der Andrakibucht. Interdisziplinäre archäologische Forschungen auf den Spuren Felix von Luschan, in: P. Ruggendorfer – H. D. Szemethy (Hrsg.), *Felix von Luschan 1854–1924. Leben und Wirken eines Universalgelehrten* (Wien 2009) 247–265.
- A. Sokolicek, Kapitel in G. Tocco Sciarelli (Hrsg.), *Velia. La cinta fortificata e le aree sacre* (Mailand 2009): 3.3 La periodizzazione (gem. mit V. Gassner – M. Trapichler) 26–27; 3.7 I tratti B, E, G (gem. mit V. Gassner – F. Krininger) 36–39; 4.2 La fase del V secolo a.C. (gem. mit V. Gassner) 41–42; 4.3 La riorganizzazione e la costruzione delle torri (gem. mit V. Gassner), 42–44; 4.4 Castelluccio: la periodizzazione (gem. mit V. Gassner) 44–58; 4.6 La fase ellenistica (gem. mit V. Gassner) 66–69; 4.8 Porta Rosa e la torre A9, 74–78.
- A. Sokolicek, Rez. A. Nunn, *Mauern als Grenzen* (Mainz 2009), in: *H-Soz-u-Kult* <<http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/rezensionen>>.
- G. Wiplinger, Xylospongium, ein wichtiger alltäglicher Gegenstand, der nicht im Lehrplan vorkommt, *ahs aktuell* 168, Juni 2009, 20–21.